Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 7. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 57

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 7. März. Das Abgeordnetenhaus nahm am Samstag die gemeinschaftliche Senatsresolution an, welche den Schatzamts-Sekretär ermächtigt, die Medaillen und Diplome zu vertheilen, welche auf der Chicagoer Columbischen Weltausstellung zugesprochen wurden und noch nicht vertheilt sind, und $15,000 hierfür auswirft.

Das Haus erklärte nach langem Wortgefecht Nicht-Uebereinstimmung mit den Senats-Zusätzen zur Ackerbau-Verwilligungsvorlage, und es wurde eine Konferenz angeordnet.

Dann wurde die Berathung der Postamts-Verwilligungsvorlage fortgesetzt.

Blackburn gewählt.

Frankfurt, Ky., 7. März. Der lange Streit in der Staatslegislatur über die Bundessenators-Wahl ist beendet. Nach den letzten Berichten ist Blackburn (Dem.) wiedergewählt.

Kamen an den Unrechten.

Plant City, Fla., 7. März. Bowen Sykes, welcher seit einiger Zeit in der Nähe des Townships Peru wohnt (im County Hillsboro), wurde aus irgend einem Grunde von seinen Nachbarn nicht „geglichen". In den letzten zehn Tagen gingen ihm wiederholt Mord-Drohbriefe zu. Mittwoch früh fand er an der Vorderthür seiner Wohnung einen Sarg gemalt und darunter die Erklärung geschrieben, wenn er nicht sofort wegziehe, werde er umgebracht werden. Er aber kehrte sich nicht daran. Donnerstag früh um 1 Uhr erschienen 15 maskirte „Regulatoren" vor seiner Wohnung, schlugen die Thüre ein und wollten das besagte Programm ausführen, — aber Sykes war mit seiner Winchesterbüchse bereit, pfefferte tüchtig drauf los, verwundete 4 der Vehm-Strolche tödtlich und 6 andere mehr oder weniger schwer. Dann erstattete er der Polizei dahier Bericht und erwirkte mehrere Verhaftungen. Ungefähr in jedem Haus seiner Nachbarschaft liegt jetzt ein Verwundeter. Sykes erklärt, er habe den Kerlen keinen Anlaß gegeben, ihn zu „reguliren", und er werde bleiben, wo er sei, und selbst wenn er alle seine lieben Nachbarn niederschießen müßte.

Einer von Jamesons Bande.

New York, 7. März. Kapitän Maurice Heany, der Amerikaner, welcher zum Stabe des Dr. Jameson bei dessen Raubzug vom Kapland in die Südafrikanische Republik gehörte, ist mit dem Dampfer „St. Louis" aus England hier eingetroffen. Er ist der erste jener Gesellen, welcher in den Ver. Staaten eintrifft. Den Vertretern der Presse gegenüber war er ziemlich zurückhaltend.

Zehn Jahre Zuchthaus.

Detroit, 7. März. Die Anstalts-Besitzerin Frau Lane, bei welcher die in England von dem Methodisten-Priester Jonathan Bell verführte und dann nach Amerika geschickte Frl. Emily Hall an den Folgen einer Abortion starb, ist wegen Todtschlages zu 10 Jahren Korrektionshaus verurtheilt worden. (In gleicher Sache wurde schon früher Dr. Seaman verurtheilt.)

Bahnunglück.

Lima, O., 7. März. Etwa eine Meile östlich von hier entgleiste gegen 4 Uhr Morgens ein Güterzug auf der Ohio-Southern Bahn, auf der Fahrt ostwärts. Ein heftiger Schneesturm hatte den Lokomotivführer Horn verhindert, ein Gefahrsignal zu bemerken. Horn wurde leicht, aber der Bremser Uran und der Heizer Jones wurden sehr schwer verletzt.

Verurtheilte Falschmünzer.

Trenton, N. J., 7. März. Der greise Wm. E. Brockway sowie Abbie L. Smith und Wm. E. Wagner, welche der Falschmünzerei schuldig befunden worden waren, haben jetzt ihr Urtheil erhalten: Brockway 10 Jahre Zuchthaus und $1000 Geldstrafe, Frau Smith 4 Jahre Zuchthaus und $250 Geldstrafe, und Wagner (welchen die Geschworenen der Gnade des Richters empfohlen hatten) 1 Jahr Zuchthaus und $100 Geldstrafe.

Ein Antrag auf einen neuen Prozeß wurde abgewiesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Carthagenian von Glasgow; Lucania von Liverpool; Italia von Hamburg.

Baltimore: Neckar von Bremen.

Liverpool: Campania von New York.

Abgegangen.

New York: Umbria nach Liverpool; La Bourgogne nach Havre; Spaarndam nach Rotterdam; Furnessia nach Glasgow; Kaiser Wilhelm II. nach Genua u. s. w.

Philadelphia: Waesland nach Liverpool u. s. w.

Havre: La Touraine nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Ausland.

Feuer in einer Kaserne.

Wien, 7. März. Die Heumarkt-Kaserne dahier ist durch eine Feuersbrunst bedeutend beschädigt worden.

Schlimmer Einsturz in Hamburg.

7 Arbeiter getödtet und 11 schwer verletzt.

Hamburg, 7. März. Ein noch unvollendeter Neubau in der Papenhuderstraße dahier ist gestern zusammengestürzt. Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, und elf schwer verletzt.

Vom Reichstag.

Berlin, 7. März. Nachdem der Reichstag die Zucker-Vorlage an eine Kommission verwiesen hatte, deutete der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes Graf Posadowsky leise und verschämt an, daß möglicherweise eine Biersteuer dem Hause vorgeregt werde.

Die „Staatsbürger-Zeitung" kommt den jüngst an dieser Stelle erwähnten Vorfall, daß Eugen Richter die Anwesenheit einer beschlußfähigen Anzahl verhinderte, zurück. Das Blatt erzählt dazu, daß, als Richter „seine" Leute (Deutschfreisinnige sowie Sozialisten) hinausschickte, der konservative Abgeordnete Fr. Frhr. v. Langen ausgerufen habe: "Pereat der Affenzirkus-Direktor und seine Affen!"

Ausstellungs-Mißhelligkeiten.

Berlin, 7. März. Der Gewerbe-Ausstellung, welcher mit so großen Erwartungen entgegengesehen wird, drohen schon vor ihrer Eröffnung ernstliche Mißhelligkeiten. Der Rücktritt von Hrn. Fritz Kühnemann, welcher von seinen Freunden als die Seele des Unternehmens gepriesen wurde, vom Posten als Vorsitzer des Arbeitsausschusses ist wahrscheinlich. Von seinen Gegnern wird Kühnemann der Eigenmächtigkeit und des Eigennutzes beschuldigt; er soll an den Lieferungen zu den Ausstellungsbauten materiell betheiligt sein.

Eine kleine Bismarckin.

Berlin, 7. März. Dem Grafen Herbert Bismarck, dem ältesten Sohn des Ex-Reichskanzlers, ist eine Tochter geboren worden.

Friedmanns Ex-Sekretär verhaftet.

Hamburg, 7. März. Hier ist der frühere Privatsekretär des durchgebrannten Berliner Anwaltes Fritz Friedmann, Langen, unter der Beschuldigung verhaftet worden, bei den Friedmann'schen Schwindeleien ebenfalls seine Hand im Spiele gehabt zu haben.

Eine Frau zum Tode verurtheilt.

Heidelberg, 7. März. Zu Zweibrücken in der Pfalz ist die Ehefrau des von ihr ermordeten Tagelöhners Karl Geiger zum Tode verurtheilt worden. Die Frau und deren Mutter hatten den Mann im Schlafe ermordet.

Der Sachsenkönig dickköpfig.

Dresden, 7. März. Der König von Sachsen hat sich geweigert, eine Deputation von Bürgern, welche sich gegen die geplante reaktionäre Einschränkung des sächsischen Wahlrechtes (die auch von vielen Regierungsfreunden bekämpft wird) aussprechen wollte, überhaupt zu empfangen. Ein Blatt erinnert bei diesem Anlaß an den bekannten Ausspruch des verstorbenen Volksmannes Jakoby: „Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen."

Er wird wenigstens versetzt.

München, 7. März. Der Sergeant Zech, berüchtigt durch sein allzu „schneidiges" Auftreten im hiesigen Hofbräu-Haus am Neujahrstage, ging zwar, wie früher gemeldet straffrei aus; doch fand man es gerathen, ihn nach Ingolstadt zu versetzen.

Die beleidigte Stierkämpfer-Nation

Madrid, 7. März. Unaufhörlich erfolgen neue feindliche Kundgebungen hier und in anderen spanischen Städten gegen die Amerikaner. Man ist sehr besorgt, daß es am Sonntag erst recht unruhig hergehen werde. Die jüngsten anti-amerikanischen Tumulte ereigneten sich in Alicante, Delores und auch wieder in Valencia. Die Nachricht von der Verbrennung einer spanischen Fahne durch amerikanische Studenten in Princeton, N. J., ist in Spanien gewaltig aufgebauscht worden. In Valencia wurde auch eine Sympathie-Kundgebung vor dem französischen Konsulat veranstaltet, und der Konsul war so liebenswürdig, sich auf dem Balkon zu zeigen und die Menge zu begrüßen.

Cadix, 7. März. Heute gab es hier wieder eine amerikanische Demonstration. Ein Haufe von etwa 500 Studenten versammelte sich im Genoves-Park und zog dann, zwei spanische Fahnen tragend, unter beständigem Lärm und unter den Rufen „Hoch Spanien!" und „Nieder mit den Ver. Staaten!" vor das Rathhaus. Von da zogen sie nach einer Tabaksfabrik weiter und ersuchten den Geschäftsführer, den Arbeitern die Betheiligung an der Kundgebung zu gestatten. Dieser jedoch schlug das Ersuchen ab und rief die Polizei um Schutz an. Die Polizei griff den Haufen mit blanken Säbeln an und vertrieb ihn endlich aus der Umgebung der Fabrik; dabei wurden mehrere Studenten verwundet.

Nachher aber veranstalteten die Studenten noch vor dem Militärklub-Gebäude eine tumultuarische Kundgebung. Auch hier wurde die Polizei angewiesen, sie auseinanderzutreiben. Diesmal aber überschütteten die Studenten die Polizisten mit einem Steinhagel, und sie konnten nur mit großer Mühe aus dem Feld geschlagen werden.

In Barcelona machte gestern ... das Publikum, welches im Grand-Theater gewesen war, nach dem Verlassen des Theaters einen gewaltigen Tumult, welchen die Polizei und die Gendarmerie mit vereinter Kraft unterdrücken mußten.

Madrid, 7. März. Die Spanische Transatlantische Dampfergesellschaft rüstet jetzt 8 Schiffe als Schnell-Kreuzerboote aus. Diese Boote haben eine Fahrgeschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde. An allen spanischen Kohlenstationen sollen 1000 Tonnen Kohle aufgestapelt werden. Es ist an der Börse dahier der Vorschlag gemacht worden, eine Kaper-Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Pesetas auszurüsten.

Die Boote „Pelayo", „Almirance Oquendo", „Viscaya" und „Infanta Maria Teresa" werden nach den Antillen aufbrechen, sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind.

Das trauernde Zitronenland.

Haben die Italiener genug von Abessinien?

London, 7. März. Die „Pall Mall Gazette" sagt, es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß Italien in den nächsten Tagen eine Anleihe von mehreren Millionen Pfund Sterling aufnehmen werde. Ob zu militärischen oder anderen Zwecken, das wird nicht mitgetheilt.

Rom, 7. März. Die Polizei hat allein hier 300 Personen wegen der jüngsten Tumulte verhaftet. Uebrigens kommt es noch fortwährend zu Kundgebungen gegen die Regierung, resp. gegen das bisherige Ministerium Crispi. Wahrscheinlich hätte es hier und an verschiedenen anderen Orten gestern noch schlimmere Auftritte gegeben, wenn nicht die „himmlischen Feuerspritzen", nämlich ein tüchtiges Regenwetter, dazwischen gefahren wäre. Die für gestern Abend beabsichtigte große Arbeiter-Kundgebung auf dem Kapitol war ein Fiasko, da die Polizei Niemanden auf die Kapitolshügel zuließ.

Völlig unbegründet war die gestern Abend von der sogenannten „Assoziirten Presse" an die von ihr bedienten Zeitungen gesandte Nachricht, daß Crispi ermordet worden sei.

Es wäre nicht zu verwundern, wenn über die italienischen Truppen in Abessinien noch mehr schweres Unheil hereinbräche. Die italienische Besatzung von Addigrat befindet sich in höchst bedenklicher Lage, und General Baldissera hat telegraphirt, daß er ihr vorläufig keinerlei Hilfe leisten könne. Diese Leute sind vom Feind umzingelt und haben nur noch für drei Tage Lebensmittel. Das Schicksal von 2000 Mann anderer italienischer Truppen ist ungewiß; vielleicht sind sie von den Abessiniern abgefangen worden.

Viele glauben, daß das neue Ministerium unter allen Umständen Frieden mit den Abessiniern schließen werde. Andererseits wird die Absendung von Verstärkungen trotz des Widerstandes der Bevölkerung eifrig betrieben. Einen „Frieden um jeden Preis" wird es wohl doch nicht geben, es sei denn, daß Italien noch mehr schwere Verluste und Demüthigungen erleide. König Humbert soll sich geäußert haben, wenn er die Provinz Erythrea, Abessinien, aufgeben solle, so könnte er auch gleich die Krone niederlegen.

Rom, 7. März. Es erscheint noch sehr fraglich, ob die Bildung eines Ministeriums Rudini zustande kommt. König Humbert selbst ist entschlossen, den Krieg fortzusetzen, während Rudini sich weigert, darauf einzugehen. Wahrscheinlich werden noch einige Tage verstreichen, ehe ein neues Kabinet gebildet ist.

In der Armee in Afrika sind auch Meutereien ausgebrochen, besonders unter den Truppen in Asmara und Massauah. Beim Prozeß gegen den fluchbeladenen General Baratieri erwartet man kompromittirende Enthüllungen. Crispi selbst soll unbedingt dafür sein, daß Baratieri mit so wenig Federlesens, wie möglich, erschossen werde. Die Stimmung gegen Crispi ist gleichfalls eine anhaltend erbitterte.

Rom, 7. März. General Baldissera, der neue Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Abessinien, hat die Regierung um sofortige Zusendung von mehr Artillerie und Munition ersucht. Von den 18,000 Mann, die nach der Schlacht bei Adua vermißt wurden, haben sich 7000 wieder eingefunden, es kommen aber noch beständig mehr.

Es heißt hier, König Humbert werde den Marquis di Rudini doch ermächtigen, ein neues Kabinet zu bilden. (Darnach wäre die Meinungsverschiedenheit zwischen den Beiden gehoben?)

Ein vermißter Schnelldampfer.

Yokohama, Japan, 7. März. Der amerikanische Passagier- und Postdampfer „City of Rio de Janeiro", welcher am 6. Februar von San Francisco nach Yokohama und Hongkong abgefahren war, ist noch nicht eingetroffen, und man hegt große Besorgniß um das Schicksal desselben.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

* Das im St. Lukas-Hospital angestellte Küchenmädchen Jessie Erickson zog sich gestern Abend bei einem bedauerlichen Unfall schwere Brandwunden zu, denen sie heute nach schrecklichen Leiden erlag.

Beziehen ihr Freiquartier.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute dreiundzwanzig verurtheilte Verbrecher nach dem Zuchthause in Joliet gebracht, während gleichzeitig achtzehn minderjährige Burschen die Reise nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac antraten. Es ist dies die größte Anzahl von Gefangenen, welche seit mehreren Monaten an einem einzigen Tage das County-Gefängniß verlassen haben. Die „berühmtesten" Persönlichkeiten unter den Zuchthaussträflingen waren Clara Stewart, wegen Ermordung von Thomas Halbrook zu 20jähriger Haft verurtheilt, und Andrew Sandberg, der Mörder des Harry Bannister. Sandberg wird 14 Jahre lang die gestreifte Jacke tragen müssen.

Die Namen der übrigen Gefangenen und ihre Schandthaten sind: Wm. Feschell, Einbruchsdiebstahl; John Dorse, Einbruchsdiebstahl; Henry Anore, Einbruchsdiebstahl; Charles Schultz, Diebstahl; John McSweeney, Einbruchsdiebstahl; Frank Brown, Raubanfall; Jack Woodson, Einbruchsdiebstahl; Jerry McCarthy, Raubanfall; John Howe, Diebstahl; James Martin, Einbruchsdiebstahl; Edward Comer, Nothzucht; Jerry Mack, Einbruchsdiebstahl; George Brown, Einbruchsdiebstahl; Daniel Meager, Diebstahl; Frank Isdell, Einbruchsdiebstahl; Michael McFadden, versuchter Einbruchsdiebstahl; Fred Johnson, versuchter Einbruchsdiebstahl; Tom Joyce, Diebstahl; John Hall, Einbruchsdiebstahl.

Die meisten der nach Pontiac gebrachten jugendlichen Verbrecher sind wegen Diebstahls, Einbruchsdiebstahls, thätlichen Angriffs oder Raubanfalls verurtheilt worden. Nach den Angaben der Zuchthausbeamten in Joliet stammen fast 60 Prozent aller daselbst untergebrachten Sträflinge aus Chicago.

Dem Abschluß nahe.

Der Prozeß gegen die des Mordes angeklagten Mitglieder der Berry'schen Detektive-Agentur wird wahrscheinlich noch heute Abend zum Abschluß gelangen. Als letzter Redner für die Vertheidigung fungirte Anwalt Edmund Furthmann, worauf Hilfsstaatsanwalt Morrison im Namen der Anklage die Schlußansprache an die Geschworenen hielt. Herr Morrison bezeichnete die Erschießung von Frank White als einen brutalen und kaltblütigen Mord, der noch dazu an einem vollständig unschuldigen Manne begangen wurde. — Man erwartet, daß der Prozeß gegen 4 Uhr Nachmittags an die Geschworenen gehen wird.

Ausgesetzt.

In einem Seitengäßchen an Wallace und 26. Str. fand die Polizei heute Vormittag einen Säugling männlichen Geschlechtes, der von seiner unnatürlichen Mutter ausgesetzt war. Das arme Würmchen wurde dem Findelhaus übergeben.

Von der pflichtvergessenen Mutter fehlt noch jede Spur.

Half ihnen nichts.

Richter Ball wies heute das Gesuch um ein neues Prozeßverfahren für die Straßenbahnräuber John Smith und Jake Carr ab. Letzterer wird nun nach der Reformanstalt überführt werden, Ersterer nach dem Zuchthaus.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Die Gläubiger des Lazarus Silvermann haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die zahlreichen Grundeigenthums-Uebertragungen, welche ihr Schuldner in jüngster Zeit vorgenommen hat, ihnen nicht zum Vortheil gereichen können. Sie haben beschlossen, gerichtlich gegen Herrn Silvermann vorzugehen.

* Während einer anfänglich harmlosen Rauferei zwischen Schülern des North Chicago Business College, Nr. 444 Garfield Ave., ist gestern Jacob Schwartz von John L. Williams durch einen Messerstich in den Hals schwer, vielleicht tödtlich verwundet worden. Williams und ein anderer Knabe, Namens George Stauch, befinden sich in Haft, der junge Schwartz ist nach dem Deutschen Hospital geschafft worden.

* John Ennon von Nr. 316 W. 13. Straße wurde gestern verhaftet, weil er in einem Laden an 12. Straße und Ashland Avenue einen Dollar-Schein für $10 anzubringen versuchte. Die Werthzeichen auf dem Schein waren durch geschickte Radirungen entsprechend verändert worden. Ennon betheuert, er sei selber mit dem Scheine betrogen worden.

* Richter Dunne wies heute das Habeas Corpus-Gesuch ab, durch welchen der Anwalt des jugendlichen Diamanten-Diebes John Stevens, alias Frank McCarthy, dessen Auslieferung an den Staat Ken- Frank McCarthy an den Staat Kentucky zu verhindern versucht hat. Ehe der Sheriff den jungen Verbrecher zur Bahn spediren konnte, reichte der Vertheidiger ein neues Habeas Corpus-Gesuch ein, und zwar bei Richter Goggin, der sich am Montag mit dem Fall beschäftigen wird.

Es giebt noch Richter in Chicago.

Alderman Doerr den Großgeschworenen überwiesen.

„Vor dem Gesetz sind wir Alle gleich, und ich thue deshalb nur meine richterliche Pflicht und Schuldigkeit, wenn ich Sie, Alderman Doerr, wegen der gegen Sie vorgebrachten Mordanfallsklage, da das Belastungsmaterial so erdrückend ist, den Großgeschworenen überweise. Ihre Bürgschaft setze ich auf $500 fest; ob Ihres ungebührlichen Betragens nehme ich Sie außerdem in eine Ordnungsstrafe von $15."

So lautete der Urtheilsspruch Richter Bonnefois bei der heute Vormittag vor ihm verhandelten Klagesache gegen den ehrenwerthen Stadtvater Doerr, der, wie erinnerlich, am vorigen Montag Abend mit seinem Gefährt einem Halsted Str.-Motorzuge das Wegerecht nicht einräumen wollte und schließlich den Kondukteur über den Haufen zu schießen drohte.

Wie ein begossener Pudel schlich sich der zum Prozeß festgehaltene Stadtvater nach Verkündigung des Urtheilspruchs auf die Arrestantenbank zurück; einen solchen Ausgang hatte er sicherlich nicht erwartet, denn im Vollgefühl seines stadträthlichen „Pulls" erachtete es der Angeklagte nicht einmal für nöthig, sich eines Rechtsbeistandes zu versichern. Der wackere Richter Bonnefoi hat ihn jetzt gründlich eines andern belehrt!

Der Fall selbst wurde kurz nach 9 Uhr „bei zahlreicher Zuhörerschaft" aufgerufen. Als erster Belastungszeuge erzählte Kondukteur Stripling nochmals genau den ganzen Vorgang. Alderm. Doerr, der, stark angetrunken, mit seinem Wagen nicht habe ausweichen wollen, sei unter allerlei wüsten Redensarten auf den Motorzug gesprungen und habe sich thätlich an dem Motorführer Black vergriffen. Als er, Zeuge, diesem zu Hilfe geeilt, habe sich Doerr mit schußbereit gehaltenem Revolver gegen ihn gewandt und mehrfach unter den gemeinsten Schimpfereien gedroht, ihm, Stripling, das Lebenslicht ausblasen zu wollen. Nur der rechtzeitigen Dazwischenkunft des Polizisten Stift sei es zu verdanken, daß Doerr seine Drohung nicht wahrgemacht.

Der Motorführer Black, welcher sodann auf den Zeugenstand gerufen wurde, suchte sich mit der Erklärung aus der heiklen Affäre herauszuwinden, daß er den Angeklagten nicht mit aller Bestimmtheit als den Störenfried zu identifiziren vermöge.

Mit freier Stirn trat dagegen Geheimpolizist Stift, der die Inhaftnahme Doerrs vornahm, gegen diesen auf. Er erzählte dem Richter, daß der Angeklagte den Kondukteur des Zuges mit schußbereiter Waffe hart bedrängt habe, als er, Zeuge, hinzugekommen sei. Nur nach heftigem Ringen habe er dem betrunkenen Alderman den geladenen Revolver entreißen können, nachdem Doerr ihm verschiedentlich in's Gesicht geschleudert, er scheere sich den Kukuk darum, ob er, Stift, ein Polizeibeamter sei.

Auch der Belastungszeuge E. J. Gray ließ sich durch die zornigen Blicke des Angeklagten nicht in's Bockshorn jagen, sondern sagte ausführlich aus, welch' eines rüpelhaften Benehmens sich der Stadtvater schuldig gemacht habe.

Doerr selbst hatte nur wenig zu seiner Vertheidigung zu sagen; er meinte, daß die ganze Affäre nur deshalb so aufgebauscht werde, weil er zufällig ein Alderman sei. Daß er sich als solcher erst recht allzeit anständig aufführen solle, darauf scheint Doerr noch erst besonders aufmerksam gemacht werden zu müssen.

Daß Richter Bonnefoi auch einem Alderman und engeren Parteigenossen gegenüber unentwegt seine Pflicht als Diener des Gesetzes thun würde, wurde allseitig erwartet und seine Entscheidung wird zweifelsohne von allen rechtlich denkenden Bürgern freudig anerkannt werden.

Der bekannte Politiker Chas. Andrews stellte die gewünschte Bürgschaft für Doerr.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 377, angelegtes Kapital $132,024,350. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 170, mit $20,987,150; Privatbanken und andere Finanzinstitute 7, mit $570,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 85, mit $87,478,000; Kohlen- und Eisengruben 4, mit $720,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 19, mit $13,864,000; Bauvereine 6, mit $4,150,000; Bewässerungsgesellschaften 3, mit $107,700; verschiedene Unternehmungen 83, mit $4,147,500.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kälter; nordwestliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön und bedeutend kälter; starker Nordwestwind.

Iowa und Missouri: Schön und kälter; westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad; Mitternacht 30 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 25 Grad und heute Mittag ...

Er sträubt sich.

Mayor Swift weigert sich, die Gerechtsame der General Elektric Railway Co. anzuerkennen.

Die General Electric Railway Co. kam gestern bei der Stadtverwaltung um die Erlaubniß ein, mit dem Bau ihrer vom Stadtrath privilegirten Straßenbahn beginnen zu dürfen. Mayor Swift weigerte sich, die Gerechtsame der Gesellschaft anzuerkennen. Heute haben nun die Anwälte Judd und Dupee bei Richter Baker um einen Befehl nachgesucht, welcher den Mayor und den Ober-Baukommissär zwingen soll, die Amtshandlungen des Stadtraths zu ratifiziren. Korporations-Anwalt Beale erhob Einsprache gegen die Gewährung des Gesuches. Die Antragsteller erklärten, sie verlangten vom Mayor vorläufig nur, daß er den Bürgschaftsbond anerkennen solle, welchen die Gesellschaft hinterlegen muß, wenn ihre Privilegien rechtskräftig werden sollen. Herr Beale hielt dem entgegen, daß der Mayor schon in seiner Veto-Botschaft auseinandergesetzt habe, daß die fragliche Verordnung nicht in rechtskräftiger Form abgefaßt sei. Die gegnerischen Anwälte führten darauf aus, daß es nicht die Befugniß des Mayors sei, über Rechtsfragen zu entscheiden. Es werde von ihm nur die Erfüllung einer amtlichen Obliegenheit verlangt, die ihm vorgeschrieben sei. Er könne bei der Annahme der Bürgschaft seine Vetobotschaft wiederholen, wenn es ihm Spaß mache.

Herr Beale ergriff nun das Wort zu einer längeren Erwiderung. Er sagte, der Mayor sei überzeugt, daß das Vorgehen des Stadtrathes in der vorliegenden Angelegenheit ein ungesetzliches gewesen sei. Er wolle wissen, ob das Gericht ihn anweise, diesem Akt indirekt seine Zustimmung zu geben oder nicht. Was sollte er z. B. thun, wenn es dem Stadtrath einfiele, ein Stück städtisches Grundeigenthum zu verschenken?

„Wenn ich Mayor wäre," meinte der Richter, „ich wüßte, was ich unter solchen Umständen zu thun hätte. Der Stadtrath verschenkt ja übrigens Straßen oder doch Theile von Straßen. Als Mayor würde ich den Herren zeigen, daß Solches nicht angeht."

Der Richter fragte, weshalb der Mayor nicht den Nachweis liefere, daß die Unterschriften der Petition, auf welche hin der Stadtrath die Privilegien ertheilt hat, gefälscht worden seien? „Dem Mayor scheint nichts daran zu liegen, seine Pflicht zu thun," fuhr er fort. „Ich sehe nicht ein, wie ich dazu komme, mich um seine Amtspflichten zu kümmern." — Anwalt Darrow griff hier in die Verhandlungen ein, und sagte, er habe bereits im Namen verschiedener Grundeigenthümer im Kanzleigericht ein Verfahren gegen die Straßenbahn-Gesellschaft eingeleitet. Das gehe ihn auch nichts an, erwiderte der Richter und vertagte die Verhandlung bis zum Nachmittag.

In der Nachmittagssitzung bewilligte Richter Baker das Gesuch der Korporation und wies den Mayor an, den Bürgschaftsbond gutzuheißen.

„Gentleman Jack".

Unter der von der Farbigen Sarah E. Johnson gegen ihn erhobenen Anklage des ungebührlichen Betragens wurde heute Vormittag der Klopffechter James J. Corbett, welcher augenblicklich in der Academy of Music „mimt", von Geheimpolizisten der Zentral-Station im Great Northern-Hotel in Haft genommen.

Corbetts Gattin schuldet der Klägerin angeblich noch von früher her $15 für Anfertigung eines Kleides, und als gestern Frau Johnson in Begleitung eines Konstablers die Familie Corbett aufsuchen wollte, um auf einen erwirkten Zahlungsbefehl Sachen mit Beschlag zu legen, soll Corbett ihr die Thür vor der Nase zugeschlagen und sie mit Prügeln bedroht haben.

Nichts Neues.

Ein Morgenblatt berichtete gestern als eine sensationelle Neuigkeit, daß die Betriebsleitung der Pullman'schen Fabrikanlagen in jüngster Zeit erfolgreiche Versuche mit der Einführung von Preßluft als Triebkraft für Maschinen gemacht habe. In Wirklichkeit ist in Pullman Preßluft schon seit Jahren in dieser Weise verwendet worden, und auch in ihren Anlagen zu Wilmington, Del., und bei St. Louis, Mo., wird für einzelne Zwecke an Stelle der Dampfkraft Preßluft benutzt. In den letzten Tagen sind nun in Pullman eine Anzahl von weiteren Maschinen mit Vorkehrungen für den Betrieb auf Preßluft versehen worden, aber die Betriebsleitung denkt vorläufig noch nicht daran, die Dampfkraft vollständig abzuschaffen.

Sucht ein nasses Grab.

Matthew Cuper, von Nr. 433 West 18. Str., stürzte sich in vergangener Nacht, durch Krankheit zu heller Verzweiflung getrieben, unweit der Alton-Bahn-Werfte in den Fluß und ertrank. Seine Leiche wurde frühmorgens von der Polizei aus dem Wasser gefischt und vorläufig in der County Morgue aufgebahrt.

Sein Honorar.

Dr. Gray und seine vertrauensvolle Patientin.

In aller Kürze entschied heute Richter Tuley den seit zwei Jahren schwebenden Prozeß von Frl. Mary N. Loveland gegen Dr. Albert S. Gray. Es handelt sich in dem Prozeß um das Grundstück Nr. 277 25. Str., welches einen abgeschätzten Werth von $25,000 hat. Im Jahre 1891 war Dr. Gray Hausarzt bei der Familie Loveland, welche aus einem alten Ehepaar und dessen kränkelnder Tochter, der Klägerin, bestand. Miß Mary hatte unbedingtes Vertrauen zu dem Medizinmann und erzählte demselben, ihre Eltern hätten das bezeichnete Grundstück auf sie überschrieben, die Uebertragungsurkunde sei aber noch nicht eingetragen. Dr. Gray rieth ihr, das Versäumte nur schnell nachzuholen, denn sonst könnte es später die unangenehmsten Weiterungen geben. Der Rath des Arztes wurde befolgt, und nun kam Dr. Gray mit einem zweiten. Bei ihrer körperlichen Schwäche würde es für Miß Loveland gar nicht gut sein, wenn sie irgend welche Geldsorgen hätte, sagte er, sie möge deshalb das Grundstück der Form halber an eine ihm bekannte Dame, eine Frau Patterson in Philadelphia, überschreiben, diese würde die Uebertragung späterhin, wenn Frl. Mary erst einmal gesund geworden sein würde, mit dem größten Vergnügen rückgängig machen. Bald darauf erfuhr Miß Loveland, daß Frau Patterson die Mutter ihres gefälligen Arztes sei. Dieser Umstand ließ die Klägerin Verdacht schöpfen. Sie nahm einen anderen Arzt, wurde gesund und verlangte ihr Eigenthum zurück, die Dame Patterson aber hielt fest, was sie hatte, und Dr. Gray schaltete und waltete mit dem Grundstück seiner Mutter nach Belieben. Bei der heutigen Verhandlung suchte Dr. Gray die Sache so darzustellen, als sei ihm das Grundstück von Frl. Loveland für seine ärztlichen Dienste übertragen worden, der Richter ließ aber diese Ausrede nicht gelten, sondern ordnete an, daß Frau Patterson der Klägerin deren Grundstück zurück geben müsse, widrigenfalls das Gericht Frl. Loveland wieder in ihre Rechte einsetzen würde.

Zur Einleitung.

Herr Isaak Keim, Vorsteher des Droguen-Departements im Geschäfte von Siegel, Cooper & Co. hat sich vor Richter Goggin schuldig bekannt, Gehilfen angestellt zu haben, die keine Berechtigung zur Mischung von Arzeneien besaßen. Er wurde zu $50 Strafe und Zahlung der Kosten verurtheilt. Mehrere andere Anklagen, welche gegen Herrn Keim wegen Uebertretung minder wichtiger Bestimmungen für den Betrieb von Apotheken erhoben worden waren, ließ die Staatsanwaltschaft fallen. Die Anklagen gegen etwa zweihundert andere Apotheker werden Montag vor Richter Baker zur Verhandlung aufgerufen werden. Falls sich die Herren ebenfalls ohne langes Sträuben schuldig bekennen, verdient der Staatsanwalt mit leichter Mühe $1000, denn er erhält für jede von ihm erzielte „Ueberführung" eine Gebühr von $5.

Immer noch nicht identifizirt.

Bis jetzt herrscht noch immer tiefes Dunkel in Bezug auf die Persönlichkeit des Mannes, dessen schrecklich verstümmelte Leiche am vorigen Sonntag Morgen am Fuße der 51. Str. aus dem See gefischt wurde. Mit der heutigen Morgenpost erhielt der Chef der städtischen Geheimpolizei wiederum zwei Briefe, in denen Schreiber die Befürchtung aussprechen, daß es möglicherweise ein vermißter Anverwandter sei, der auf so brutale Weise ermordet wurde. So glaubt eine Frau Ellen Garard, von Nr. 2826 Superior Str., Cleveland, daß der Todte ihr seit zwei Wochen spurlos verschwundener Gatte ist, der als Reisender in Diensten der „Ancheslin Silk and Satin Company" stand. Die beigefügte Personalbeschreibung paßt indessen kaum auf diejenige des Aufgefundenen.

Gegen die Schwitzbuden.

Alle, die sich für Verbesserungen in der Fabrikgesetzgebung interessiren, sind hiermit auf die Massenversammlung aufmerksam gemacht, welche morgen, Sonntag, Nachmittags um 2 Uhr, unter dem Vorsitz von Frl. Jane Addams in der Central Music Halle stattfinden wird. Fabrik-Inspektor John Franey von New York wird über die vom Kongreßabgeordneten Sulzer eingereichte Vorlage zur Besteuerung der Schwitzbuden berichten. Ferner sind Frau Florence Kelley, der Rabbiner Dr. Stolz und Herr Mangasarian von der ethischen Gesellschaft als Redner angekündigt.

* Charles Witt, ein in den Laffing Bridge Works beschäftigt gewesener Arbeiter, machte gestern mehrere Versuche, sich im See zu ertränken, das Wasser war aber gar zu kalt, und so krabbelte er wieder an's Land. In seinen durchnäßten Kleidern begab er sich dann nach seinem Arbeitsplatz zurück und verursachte dort eine Ruhestörung, indem er eine Ansprache an die Arbeiter zu halten versuchte. Er ...

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Leadville, Col., hat ebenfalls ein Volkshaufe eine spanische Fahne öffentlich verbrannt.

— In seiner Wohnung zu Brooklyn, N. Y., ist General John B. Woodward an der Lungenentzündung gestorben.

— In San Francisco ist jetzt ebenfalls eine große Zweirad-Ausstellung nebst Zweirad-Wettfahrt eröffnet worden.

— Zu Hempstead, L. J., starb Philipp J. A. Harper, das ausgetretene Seniorenmitglied der bekannten Verlagsfirma Gebr. Harper, im Alter von 72 Jahren.

— Die gegenwärtig dem Abgeordnetenhaus des Kongresses vorliegende Postamts-Verwilligungsvorlage ist die größte der regulären Budgetsvorlagen; sie verwilligt $91,943,757.

— Zu Mannington, W. Va., gerieth eine Gasquelle in Brand. Pat Quinn kam in den Flammen um, T. T. McLaughlin wurde tödtlich, und 6 andere Arbeiter schwer verletzt.

— Das Eigenthum der „Butte & Boston Mining Co.“ in Butte, Mont., wurde vom Sheriff beschlagnahmt. Die Verbindlichkeiten werden auf $406,516 angegeben.

— Charles W. Sanford, bisheriger Stadtkollektor in Concord, Mass., ist wegen Unterschlagung städtischer Steuergelder im Betrage von $14,000 zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Der pensionirte Vize-Admiral unserer Bundesflotte, Henry Walker, welcher gegenwärtig im Alter von 88 Jahren steht, ist in New York an der Grippe schwer erkrankt, und man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Unweit Alma, Wis., brannte das Wohnhaus des Zimmermannes G. Oldhouse nieder, und die ganze, aus 7 Personen bestehende Familie kam in den Flammen um! Man glaubt, daß die Feuersbrunst durch die Explosion einer Lampe verursacht worden sei.

— Der Illinoiser Bundessenator Cullom hat sich, wie aus Washington gemeldet wird, offen als Präsidentschaftskandidaten erklärt, d. h., er „rechnet es sich zur Ehre an, die Unterstützung seines Staates auf der republikanischen Nationalkonvention zu erhalten.“

— Charles A. Pachin und Frau Henriette Boltmann wurden in Hoboken, N. J., festgenommen, als sie versuchten, $2-Scheine anzubringen. Kurz darauf wurden in gleicher Angelegenheit Morris Goldstein und Charles Murray im Lokal der „Metropolitan Photo-Lithographic Co.“ zu New York unter der Anschuldigung der Falschmünzerei verhaftet.

— Die aufständische klerikale Partei in der zentralamerikanischen Republik Nicaragua hat, den neuesten Nachrichten zufolge, „die Flinte in's Korn geworfen.“ Wie man hört, will der liberale Präsident Zelaya nur unter der Bedingung Frieden schließen, daß die Leonisten die ganzen Kosten für die, durch ihren Aufstand nothwendig gewordenen Kriegsvorbereitungen tragen.

— 770 Passagiere sind auf zwei Dampfern von Port Townsend, Wash., und von San Francisco nach Alaska abgefahren, um Gold zu suchen. Sie nahmen Hunderte von Hunden zum Ziehen von Schlitten nach den angeblichen Goldfeldern mit. Ein aus Alaska zurückgekehrter Goldgräber Namens Peter Willberg hatte mit seinen Erzählungen dieses Goldfieber erzeugt.

— Wie aus New York mitgetheilt wird, haben die atlantischen Dampfergesellschaften den Fahrpreis für Zwischendecks-Passagiere wieder einmal erhöht. Demnach fordern die deutschen Dampfergesellschaften $36.50 für die Fahrt von Bremen oder Hamburg nach den nordamerikanischen Häfen, und die anderen Dampferlinien im entsprechenden Verhältniß. Die neuen Raten der deutschen Gesellschaften sind $4 höher, als die bisher berechneten.

— Der Appellhof in New York hat jetzt das Erkenntniß bestätigt, wonach dem ehemaligen Schreiber des 17 Cents-Halsbinden-Millionärs Russell Sage $40,000 als Schadenersatz gegen Sage zugesprochen werden; außerdem wurden dem Kläger Ersatz der Gerichtskosten und Advokatengebühren im Betrage von $3000 bewilligt. Bekanntlich hatte Russell Sage, als der „Crank“ Northcroß eine Bombe gegen ihn schleuderte, Laidlaw gepackt und als „Schild“ benutzt. Laidlaw erlitt infolge dessen schwere Verletzungen, und Sage weigerte sich hinterher, auch nur finanzielle Vergütung zu leisten.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 285 Bankerotte gemeldet, in Canada 68, zusammen also 353, gegen 292 (in den Ver. Staaten 234 und in Canada 58) in derselben Woche des Vorjahres, 336 in der vorigen und 346 in der vorvorigen Woche. Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß in allen Industrieprodukten, ausgenommen in Eisen- und Stahlwaaren, ein unbedeutendes Fallen der Preise eingetreten sei. Zum Theil war die Nachfrage sehr schwach. Im Großen und Ganzen hat sich das Geschäftsleben noch nicht wesentlich geändert. Die Bank-Ausgleiche in verflossener Woche haben in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas um sechs Prozent abgenommen; in Chicago betrug die Abnahme 2.5 Prozent.

Ausland.

— In Kreuznach (Regierungsbezirk Koblenz) hat der Weinhändler Levi Selbstmord begangen.

— Die Italiener in Peru und anderwärts in Südamerika sammeln ebenfalls Gelder für die verwundeten italienischen Soldaten in Abessinien, resp. für die Wittwen und Waisen der Hinterbliebenen.

— Der bekannte Afrikaforscher und Reichskommissär z. D. Dr. Peters wurde vom König von Sachsen in längerer Audienz empfangen.

— Wie aus Bonn gemeldet wird, ist zum Nachfolger des verstorbenen altkatholischen Bischofs Reinkens der Weihebischof Weber gewählt worden.

— Der Agent der „De Baers Mining Co.“ in Kapstadt, Hr. Rutherford, wurde gleichfalls unter der Anklage verhaftet, Waffen verschickt zu haben (an die „Uitlanders“ im Transvaal) ohne einen Erlaubnißschein zu besitzen.

— Während ihre Mutter vom Hause abwesend war, sind Anna und Louise Puhlmann in Berlin, zwei kleine Mädchen, in einer Feuersbrunst erstickt. Sie hatten wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß in Charlottenburg die Direktoren einer Schwindelbank, Namens Ziebarts, Danziger und Pollaczek, unter der Anklage des Betruges und der Unterschlagung verhaftet worden sind.

— Jetzt haben die Druckereigehilfen in 24 deutschen Städten die von ihren Berliner Kollegen aufgestellten Forderungen gutgeheißen. Viele Druckergehilfen sind indeß geneigt, sich mit einer 7½ prozentigen Lohnerhöhung zufrieden zu geben.

— Das britische Blaubuch über den Venezuela-Grenzstreit ist jetzt auf den Tisch des britischen Unterhauses niedergelegt worden. Dasselbe schließt sich der schon erwähnten Auffassung des Professors Sir Pollock an, spricht also entschieden die Meinung aus, daß die Engländer das streitige Gebiet zu beanspruchen hätten.

Lokalbericht.

Blinder Eifer.

Gestern Abend, kurz vor 7 Uhr, ist der schon bejahrte Rentner James W. Sheridan am Ashland Boulevard in der Nähe seiner Wohnung von drei Straßenräubern angefallen und unter Todesdrohungen vollständig ausgeplündert worden, während Bekannte des alten Herrn, welche diesen in einer freundschaftlichen Unterhaltung mit den Schächern begriffen glaubten, grüßend an der Gruppe vorübergingen. Um Hülfe zu rufen wagte Herr Sheridan nicht, da einer der Gaudiebe ihm während der Operation einen Revolver vor die Brust hielt und ihn flüsternd versicherte, er sei ein todter Mann, wenn er zu mucksen wage. Die drei Burschen machten kurze Arbeit, und als sie von Sheridan abließen, war dieser um $700 ärmer. An baarem Geld hatte er freilich nur $4 eingebüßt, aber seine Diamantknöpfe und seine goldene Uhr nebst Kette sind sehr werthvoll. Der Ueberfall war unmittelbar vor der Wohnung des Polizeirichters Eberhardt erfolgt. Herr Sheridan war in einem Waggon der Taylor Str.-Pferdebahn aus der Stadt gekommen. Er bemerkte, daß er mehrere verdächtige Burschen zu Mitpassagieren hatte und erinnert sich nachträglich, daß dieselben an der Laflin Str. absprangen. Herr Sheridan wohnt No. 390 Ashland Boulevard. Während er nun in südlicher Richtung seiner Behausung zustrebte, sprangen aus der Gasse neben dem Eberhardt'schen Hause plötzlich seine drei Reisegefährten auf ihn ein. Dann erfolgte die Plünderung. Nachdem der Beraubte sich von seinem Schreck erholt hatte, begab er sich zunächst nach seiner Wohnung und dann nach der nächsten Telephonstation, von wo aus er dem Kapitän Wheeler in der Maxwell Str.-Station ausführlich über das Vorgefallene Bericht erstattete. Herr Wheeler gab zur Antwort, es sei in derselben Gegend erst vor wenigen Tagen ein ganz ähnlicher Raubversuch gemacht, aber durch eine Frau, die von einem benachbarten Hause aus Lärm schlug, vereitelt worden. Die Thäter seien offenbar Strolche von der Südseite, die sich über Stand und Wohnung ihrer Opfer vorher unterrichtet hätten und ihnen dann von der Stadt aus gefolgt seien. Obgleich nun diese Auffassung offenbar richtig ist, und es näher gelegen hätte, auf Grund einer von Herrn Sheridan zu erhaltenden möglichst genauen Beschreibung in der unteren Stadt auf die Räuber zu fahnden, ließ Herr Wheeler gestern Abend bis spät in die Nacht hinein die Westseite von Polizisten in Zivil abpatrouilliren, welche eine Menge von harmlosen Passanten anhielten und in unnöthiger Weise belästigten, ohne daß dadurch irgend Jemandem gedient worden wäre.

Ein morscher Seitenweg.

Unter dem Gewicht einer großen Menschenmenge, die sich gestern an der 19., nahe Fisk Straße ansammelte, um zuzusehen, wie die Leiche der Frau Annie Yedlicka auf den Leichenwagen gehoben wurde, brach der morsche hölzerne Seitenweg zusammen, und mehr als fünfzig Personen stürzten etwa sieben Fuß tief hinunter. Etwa zwanzig von den Gefallenen erlitten Verletzungen, und zwar ist die 77jährige Mutter der Verstorbenen, Frau Ruzicka, am schwersten verwundet worden. Besonders schmerzhaft verletzt wurden außerdem noch Frau Annie Halek, 552 May Str.; Emma Himmons, 590 Center Ave.; Michael Firbach, 467 W. 18. Straße; Frau Mary Haudeck, 68 Fisk Straße, und eine Tochter der zuletzt Genannten.

Billige Fahrpreise nach dem Süden

Am 9. und 10. März verkauft die Monon-Eisenbahn Tickets von Chicago nach südlichen Plätzen zu nur $2 mehr als einfachem Fahrpreis für die Rundfahrt, gültig 31 Tage für die Rückfahrt. Für durchgehende Schlafwagen-Bequemlichkeiten, Preise etc. nachzufragen in der Stadt-Ticketoffice, 232 Clark Str. Telephone Main 174. —bi

Arbeiter-Angelegenheiten.

Holzarbeiter verlangen den achtstündigen Arbeitstag.

Die vereinigten Gewerkschaften der Holzindustrie wollen am 1. Mai die Einführung des achtstündigen Arbeitstages verlangen. Der Zentralrath dieser Gewerkschaften hält gegenwärtig bei den einzelnen Unionen Umfrage nach den Lohnraten, welche dieselben für ihre Mitglieder beanspruchen wollen. Präsident Payne vom Zentralrath hat die folgenden ständigen Ausschüsse ernannt: Für Organisation, James H. Payne von den Kistenmachern; Mark Kurtzer, von der Möbelarbeiter-Union Nr. 1; Thomas Tyk, von der Maschinen-Holzarbeiter-Union Nr. 4. Für Beschwerden, John Prieber von der Maschinen-Holzarbeiter-Union Nr. 7; James Kilty, von den Kistenmachern; Robert Kummer, von der Möbelarbeiter-Union Nr. 7. Für Beglaubigungsschreiben, Thomas Tyk, von der Maschinen-Holzarbeiter-Union Nr. 4; Robert Klorig, Möbelarbeiter-Union Nr. 1; James Sheridan, Kistenmacher. Für Schutzmarken, Frank Banis, Holzarbeiter-Union Nr. 4; Patrick Lynch, Kistenmacher; John Kotrba, Holzarbeiter-Union Nr. 30.

Die Steinhauer-Union hat gestern folgende Beamten erwählt: Präsident, M. J. Sullivan; Vize-Präsident, Edward E. Weiß; Schriftführer, C. J. Leonard; Rechnungsführer, J. Sullivan; Schatzmeister, W. A. Cavanaugh; Mitglieder des Aufsichtsrathes — J. Dauner und J. Burns.

Um einen Streik sämmtlicher an dem Gebäude beschäftigter Bauhandwerker zu vermeiden, mußten sich die Kontraktoren Stevens & Stiles gestern zu dem Versprechen bequemen, an dem Neubau der Gebrüder Berry, Ecke 39. Straße und Ellis Avenue, ausschließlich Stubenmaler zu beschäftigen, welche zum Gewerkschafts-Verband gehören.

Die Agitation der Maschinisten für die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit führt ihrem Fachverein eine Menge von neuen Mitgliedern zu. Die Progressive Loge Nr. 126 nahm gestern 50 Kandidaten auf.

Ersparnisse.

Der Schulrath beschneidet seine Verwilligungen.

An der gestrigen Versammlung von Vorsitzenden der ständigen Ausschüsse des Schulrathes nahmen die Herren Blount, Haugan, Keane, Pettibone, Rosenthal, Cusack, Drezmal, Thornton und Kohtz theil. Der stellvertretende Präsident der Behörde, Herr Halle, leitete die Verhandlungen. Nach dreistündiger Berathung hatte man sich auf die Herabsetzung der folgenden Posten geeinigt: Abendschulen, von $150,- auf $75,000; Spezialfächer, von $25,000 auf $12,000; Hochschulen, von $465,000 auf $350,000; Unterrichtsfond, $9000, gestrichen; Vorbereitungsklassen für den Collegebesuch, $20,000, gestrichen; Gesangunterricht, von $25,000 auf $15,000; Zeichnen, von $27,000 auf $17,000; Turnen, von $14,000 auf $9000; Deutsch, von $115,000 auf $75,000. Die Gesammtsumme der auf diese Weise zu erzielenden Ersparnisse beträgt $332,000. Da der Behörde für das Verwaltungsjahr 1897 zur Bestreitung der Ausgaben für Erziehungszwecke nur $5,360,000 zur Verfügung stehen werden, die Voranschläge aber auf $5,821,000 angesetzt waren, so ergab es sich, daß annähernd $500,000 abgeschrieben werden mußten. Herr Cusack vom Komite für Abendschulen erklärte sich mit der Streichung der Hälfte des für dieselben bewilligten Betrages einverstanden und meinte, er hätte nichts dagegen, wenn die ganze Bewilligung gestrichen würde. Wie vor fünf Jahren könnte dann der Stadtrath Vorsorge für die Unterhaltung der Abendschulen treffen. Die Streichung von $40,000 aus der Bewilligung für den Unterricht in der deutschen Sprache wurde auf Antrag des Herrn Rosenthal vorgenommen. Man müsse eine Anzahl der deutschen Spezial-Lehrerinnen entlassen, erklärte derselbe, und ihre Arbeit regulären Lehrerinnen übertragen, denen man dafür ein etwas höheres Gehalt bezahlen würde. Die Beschneidung des Postens für die Hochschulen wurde mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen. Dafür stimmten Rosenthal, Kohtz, Cusack, Drezmal und Halle; dagegen: Haugan, Keane, Thornton und Pettibone. Es wird in den nächsten Tagen noch eine Versammlung von Komitevorstehern stattfinden, und dann wird man die zu ersparenden $500.000 durch weitere Streichungen voll zu machen suchen.

Feste und Vergnügungen.

Schaltjahrfest im Hamburger-Klub.

Ganz besondere Anstrengungen werden von den Damen des Hamburger Klubs gemacht, um das am 10. März zu veranstaltende Schaltjahrfest zu einem Erfolg zu machen. Die Damen haben die Leitung und Arrangements für diesen Abend übernommen, und die in Aussicht gestellten Ueberraschungen werden, da das Fest zugleich mit einem Narrenabend verbunden sein soll, ganz vorzüglich sein. Viel können wir nicht verrathen, da das Zwölfer-Komite sehr geheimnißvoll thut und seine Sitzungen hinter verschlossenen Thüren abhält. Daß das Komite aber etwas Außergewöhnliches für die Besucher des Festes in Petto hat und ihnen einen vortrefflichen Abend bereiten wird, dafür bürgt der von demselben erwählte Vorstand mit Frau Lindemann als Präsidentin, Frau Herm. Müller als Sekretärin und Frau John Neumann als Schatzmeisterin. Wer also einen vergnügten Abend verleben will, besorge sich ein Billet von den Damen des Klubs oder während des Festabends an der Kasse.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Der große Huldigungsball, welchen der Schleswig-Holsteiner Sängerbund heute, am Samstag Abend, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, zu Ehren des Prinzen Karneval zu veranstalten beabsichtigt, verspricht eine glänzende Faschingsfestlichkeit zu werden. Das zuständige Komite hat alle Vorkehrungen getroffen, um den Theilnehmern einige ganz besonders fidele Stunden zu bereiten; hübsche närrische Ueberraschungen stehen in Hülle und Fülle auf dem Programm verzeichnet, so daß dem tollen Prinzen der Abschied von seinen zahlreichen Bewunderern recht schwer fallen dürfte. Allen Freunden eines wirklich amüsanten Mummenschanzes kann dieser Maskenball nur angelegentlichst zum Besuch empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Die Badenser.

Auf heute Abend haben der Badische Unterstützungs-Verein und die Bad. Sänger-Runde ihren gemeinschaftlichen Maskenball in Brands Halle angesetzt. Wenn das Fest auch etwas verspätet kommt, so rechnet das Arrangements-Komite doch mit Bestimmtheit darauf, alle „näheren und weiteren“ Landsleute in der Festhalle begrüßen zu können, schon in Anbetracht dessen, daß die Festlichkeiten der beiden Vereine sich von jeher durch ihre Gediegenheit und eine gewisse Originalität ausgezeichnet haben. Auch diesmal ist das aufgestellte Programm ein abwechslungsvolles und reichhaltiges und wird nicht verfehlen, bei allen Besuchern einen herzerfrischenden Eindruck zurückzulassen.

Erinnerungsfeier.

Die Meldorfer von Chicago und Umgegend werden heute Abend in Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., Ecke von Milwaukee Ave., ein großes Fest für die Schleswig-Holsteiner arrangiren, das gewissermaßen als Vorläufer für die auf den 17. Februar 1900 angesetzte 400jährige Erinnerungsfeier dienen soll. Es dürfte sämmtlichen ehemaligen Bewohnern von Schleswig-Holstein bekannt sein, daß im Jahre 1500 die Dittmarschen das dänische Joch abschüttelten und sich nach harten Kämpfen ihre Freiheit erwarben. Kein Dittmarscher sollte deshalb bei dieser Vorfeier fehlen. Das reichhaltige Festprogramm enthält allerlei Gesangsvorträge, musikalische Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art. Als Festredner ist Herr Wilhelm Meyer angekündigt.

Harmony League No. 5. U. L. of A.

Großartige Vorbereitungen sind für das erste Stiftungsfest getroffen worden, welches die „Harmony League Nr. 5, U. L. of A.“ morgen, am Sonntag Nachmittag und Abend, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, abzuhalten gedenkt. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich der festgebende Verein bereits einen großen Anhang erworben, und es ist darum mit Sicherheit anzunehmen, daß die Betheiligung an seiner ersten größeren Festlichkeit eine äußerst rege sein wird. Für hinreichendes Amüsement birgt das gediegene und hochinteressante Festprogramm, dessen einzelne Nummern, bestehend aus Gesangsvorträgen, musikalischen Aufführungen, Festreden u. s. w. auf's Beste einstudirt worden sind. Den Schluß der Feier wird ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden.

Theater-Maskerade auf der Südseite.

In Freibergs Operhaus, 180—184 Ost 22. Straße, arrangirt heute Abend Direktor Jean Wormser mit Hilfe seiner Truppe eine Theater-Maskerade, welche gleichsam die diesjährige Karnevals-Saison abschließen, aber auch an Großartigkeit alles auf diesem Gebiete bis jetzt Gebotene übertreffen soll. Sieben Einzel- und zwei Gruppenpreise werden auf dem Maskenballe zur Vertheilung gelangen, und zwar eine goldene Herren- und eine goldene Damenuhr; eine goldene Damen-Uhrkette; ein goldener Herrenring; Gruppenpreise sind: 1. Preis (nicht unter acht Personen), $10 in Gold; 2. Preis (nicht unter 6 Personen), $5 in Gold. Außerdem sollen noch drei andere werthvolle Gegenstände vergeben werden. Unter den Bühnenaufführungen sind besonders hervorzuheben: „Kain und Abel“, in vier lebenden Bildern; „Glaube, Liebe und Hoffnung“, großes Tableau, dargestellt von den Damen Hedwig Lange, Alice Erb und Käthie Zoller; „Der Dorfbarbier“, großartige Pantomime in einem Akt, aufgeführt von allen Mitgliedern der Wormser'schen Truppe, und endlich auf vielseitiges Verlangen: „Die Hermannsschlacht“, unter gefälliger Mitwirkung von 50 Mitgliedern der Eintracht Loge Nr. 13, O. d. H. S. Der Eintrittspreis zu all diesen Herrlichkeiten ist auf 50 Cents für einen Herrn nebst Dame festgesetzt worden; Einzelbillets kosten 35 Cents.

Maskenball und Stiftungsfest.

Der Chicago Bayern-Frauen-Verein beabsichtigt, am Samstage, den 14. März, in Heinens Halle seinen ersten Maskenball abzuhalten, mit dem die Feier des ersten Stiftungsfestes verbunden sein wird. Wer die früheren Festlichkeiten der Chicago Bayern zu besuchen Gelegenheit hatte, ist gewiß mit dem Bewußtsein von ihnen geschieden, köstliche Stunden verlebt zu haben. Auch der Chic. Bayern-Frauen-Verein will Alles aufbieten, um in seinem Kreise der bairischen Eintracht und Gemüthlichkeit eine Heimstätte aufzubauen. Aus diesem Grunde ist ein rühriges Komite schon seit vielen Wochen an der Arbeit gewesen, um seinen, voraussichtlich recht zahlreichen Gästen einen fröhlichen Abend zu bereiten. Also auf nach Heinens-Halle am Samstage, den 14. März.

Kirchenkonzert.

In der evangelischen St. Markus-Kirche, Ecke 35. und Union Straße, findet heute Abend ein volksthümliches Konzert statt. Außer den Chören der St. Markus- und der Friedens-Gemeinde werden bei demselben Musik-Direktor F. J. Beidel und dessen Quartett-Klub mitwirken, und die sechsundzwanzig Nummern des Programms werden dem Publikum eine reiche Abwechslung von musikalischen Genüssen der verschiedensten Art bieten. Eintritt, 25 Cents die Person; Beginn des Konzertes, ½8 Uhr.

Deutsche Volkstheater.

In den hiesigen deutschen Volkstheatern werden morgen, am Sonntag Abend, den 8. März, die folgenden Stücke zur Aufführung gelangen:

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft — Aurora-Turnhalle: Benefizvorstellung für den tüchtigen und allezeit strebsamen Theater-Direktor, Herrn Ludwig Schindler, dessen ernstes Streben schon seit vielen Jahren die allgemeinste Anerkennung gefunden hat. Zur Aufführung kommt nach längerer Vorbereitung, mit prachtvollen Kostümen und großer Ausstattung Shakespeares berühmtes Trauerspiel „Hamlet, Prinz von Dänemark“. Die Rollenbesetzung muß eine vortreffliche genannt werden. — In Müllers Halle ist zum Benefiz für den erklärten Liebling des Nordseite-Publikums, Frl. Johanna Schaumberg, mit verstärktem Personal die urkomische Gesangsposse „Schützenlis'l“ zur Aufführung angekündigt. Die Titelrolle liegt in den Händen der Benefiziantin, welche die Partie zu ihren Glanzrollen zählt. Auch die übrigen Rollen dieses amüsanten Bühnenwerkes sind auf's Beste besetzt, so daß den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden in sichere Aussicht gestellt werden können.

Freibergs Opernhaus, an 22., nahe State Straße (Wormser'sche Gesellschaft): Hier wird nach längerer Pause endlich die Posse wieder zur Geltung kommen. Zur Aufführung gelangt: „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden“, von Gustav Räder, ein Stück, welches sich stets als ganz besonders zugkräftig erwiesen hat. Auf die zahlreichen Dekorationen muß vor allen Dingen aufmerksam gemacht werden.

Hörbers Halle (Direktor Robert Hepner): In diesem beliebten Volkstheater wird eine der besten Gesangspossen des fruchtbaren Possendichters Eduard Jacobson, betitelt „Der Mann im Monde“ über die Bretter gehen. Der fleißige Kapellmeister, Herr Julius Ston, hat, wie stets, große Sorgfalt auf die Einstudirung der prächtigen Gesangsnummern verwandt, mit denen das Stück auf's Reichhaltigste ausgestattet ist.

Apollo-Theater, (Direktor Moritz Hahn; Musikdirigent Professor Bartky): „Die neue Frau“ („The new Woman“) wird hier unter Regie von Direktor M. Hahn zum ersten Male zur Aufführung kommen. Dieses, aus der englischen Bearbeitung eines ursprünglichen Benedix'schen Lustspieles wieder in's Deutsche übersetzte Stück hat bei seiner doppelten Umgestaltung entschieden gewonnen; es behandelt die heikle Frauenfrage mit so hinreißendem Humor, ohne jeden trivialen Anstrich, daß man aus dem Lachen gar nicht herauskommt. Als Gast ist Hr. X. Bauer vom k. k. priv. Karltheater in Wien, und zwar in der Partie des urkomischen Dieners, angekündigt.

Loefflers Theater — Soziale Turnhalle: Auf dem Spielplan dieses Theaters steht für morgen Abend der neueste hochinteressante Schwank von Moser und Schoenthan, betitelt: „Die Korkstöpsel-Agentur“, oder „Ein Ehemann in der Klemme“, ein Stück, das bereits auf allen größeren Bühnen Deutschlands einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Ein ausverkauftes Haus darf deshalb auch hier mit Sicherheit erwartet werden.

Turnhallen-Konzert.

Von dem Troll'schen Orchester wird morgen Nachmittag in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, wiederum ein hochinteressantes und gediegenes Konzertprogramm zur Durchführung gebracht werden. Als Solist ist diesmal der Baritonsänger, Herr S. Burnett, angekündigt, welcher das prächtige Lied „Lebe wohl“, von Tosti zum Vortrag bringen wird. Von den übrigen Nummern mögen hier nur die folgenden besondere Erwähnung finden: Ouvertüre „Pique Dame“, von Franz v. Suppe; Walzer „Tausend und eine Nacht“, von Joh. Strauß; Fantasie „Der Fechtmeister“ (neu), von Reg. de Koven; Ouvertüre „Der Sommernachtstraum“, von Felix Mendelssohn, und endlich „Große amerikanische Fantasie“ von Th. Bendix. Am Sonntag, den 15. März, wird Herr Otto Pfefferkorn in einem Piano-Solo, mit Orchesterbegleitung „Ungarische Tänze“, von Franz Liszt auftreten.

Kinder-Kostümfest.

In dem großen Saale der Südseite Turnhalle veranstaltete gestern Abend der Gesangverein „Frohsinn“ ein allerliebstes Kinder-Kostümfest, dessen Arrangement in Händen der Herrn Emme, Spathold, Luedecke, Schneider, Sieven, Sotmann und Mathews lag. In hellen Schaaren stellten sich die kleinen Gäste, sämmtlich reizend maskirt, zu dem frohen Mummenschanz ein, der von „Onkel Sam“ und „Frl. Columbia“ mit einer glänzenden Polonaise eröffnet wurde. Später gruppirten sich die Kleinen malerisch auf dem Podium, um dort zum letzten Male unter der bewährten Leitung ihres scheidenden Lehrers, Herr Gabr. Katzenberger, mehrere Volkslieder zu singen, die natürlich begeisterte Aufnahme fanden.

Ein flotter Ball, an dem sich Jung und Alt betheiligte, brachte das hübsch verlaufene Fest zum Abschluß.

Neue Loge.

Eine neue Loge des Ordens der Columbian Ritter wurde am Mittwoch Abend in der Nordseite-Turnhalle von dem Großlogen-Sekretär Edwin D. Pfeifer organisirt und in den Orden als Fort Dearborn Loge Nr. 21 aufgenommen. Die Versammlung, welche sehr stark besucht war, gab Zeugniß, daß dieser Orden, welcher erst seit August letzten Jahres im Staate Illinois inkorporirt wurde, erfreuliche Fortschritte macht, indem eine große Anzahl als Mitglieder der Loge beitraten. Folgende Beamte wurden erwählt und installirt: Präsident, Chas. W. Wolff; Sekretär, P. Adolph Groß; Kollektor, Paul H. Richter; Schatzmeister, Wm. J. Kuefer; Untersuchungsarzt, Dr. Edwin G. Earle.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95, 5. Ave.

A. M. — Gewiß können Sie ohne amerikanische Bürgerpapiere in Deutschland reisen. Ob man Ihnen auf Grund des hinter Ihnen erlassenen Steckbriefes Unannehmlichkeiten bereiten kann, vermögen wir indessen nicht zu sagen, solange wir nicht wissen, welches Vergehens Sie beschuldigt wurden, und wann die steckbriefliche Verfolgung eingestellt worden ist. Schreiben Sie lieber an einen Anwalt Ihres Heimathsortes, und lassen Sie von ihm die Sache untersuchen.

H. R. — Sie können zu irgend einer Zeit ausziehen, wenn Sie die Miethe für den laufenden Monat bezahlen.

Franziska B. — Wenn Sie persönlich vorsprechen wollen, werden wir Ihnen aus Ihrer peinlichen Lage heraushelfen.

K. T. — Der Betreffende kann bei der nächsten Wahl nicht stimmen.

C. L. — Sprechen Sie lieber persönlich vor.

C. K. A. — Die hiesigen Erbschaftsgesetze sind so verwickelt, daß die Beantwortung Ihrer Fragen eine ganze Spalte erfordern würde. Sprechen Sie persönlich vor.

Anna. — Wenn Sie in Missouri ein Urtheil für Alimente bekommen haben, können Sie Ihren Mann auch hier dafür haftbar machen. Wenn Sie eine Abschrift des Scheidungsurtheils haben, können wir Ihnen sagen, ob Ihnen Alimente zugesprochen worden sind.

J. W. — Nein, der Paß schützt Sie in diesem Falle nicht.

C. A. — Wahrscheinlich haben Sie in der Pianofabrik einen Schein unterzeichnet, daß Ihnen das Instrument abgeholt werden kann, wenn Sie die Zahlungen nicht pünktlich innehalten. Wenn Sie das nicht gethan haben, muß erst gegen Sie geklagt werden.

H. F., Elmhurst. — Wenn Sie uns Ihre Adresse angeben wollen, werden wir Ihnen brieflich antworten.

F. G. — Die Bürgschaft für den Beamten eines Vereins ist gut, einerlei ob derselbe Gehalt bezieht oder nicht, — vorausgesetzt, daß der Bürge gut ist.

M. J. — 1) Es sind so viele Rechtsanwälte dieses Namens in Chicago, daß wir Ihnen seine Adresse nicht angeben können, ohne seinen Vornamen zu kennen. — 2) Natürlich kann der Mann daraufhin nicht geschieden werden, vorausgesetzt, daß die Frau richtig vertheidigt wird.

A. B. — Die Architekten liefern solche Skizzen gewöhnlich umsonst.

J. T. — Jedenfalls ein weiblicher Name.

C. M. — Wenn Sie für Ihre Behauptungen Zeugen haben, können Sie es auf eine Klage ankommen lassen.

O. K. — Die deutsche Reichspost kann das Geld an den gerichtlichen Nachlaßverwalter Ihrer Mutter auszahlen, aber sonst Niemanden.

J. A. — Hier in Chicago.

F. K. — Wir können Ihre Frage nicht beantworten, ohne Ihren Kontrakt gelesen zu haben.

G. H. — 1) Die Zeugen stellt in Milwaukee der Pastor. — 2) Ob mosaisch oder christlich ist ihm ganz einerlei — 3) Eine „Licenſe“ ist nicht nothwendig. 4) Sie brauchen und können keinen falschen Namen anzugeben; wir würden Sie doch nicht verrathen. Diskretion ist bei uns Ehrensache.

R. E. — Sie müssen wenigstens das bekommen, was man in Deutschland ein „Pflichttheil“ nennt. Im Uebrigen gibt es in Deutschland noch über zweihundert verschiedene Erbschaftsgesetze — im Stadtgebiet Frankfurt am Main beispielsweise fünf — daß es unmöglich ist, Ihnen genaue Auskunft zu geben, so lange wir nicht wissen, wo in Deutschland die Geschichte passirt ist.

J. W. R. — Was Ihr Bruder fragt, ist Blech.

F. E. — Die von Ihnen angeführte Adresse genügt vollständig, wenn Sie „City Hall“ hinzufügen.

Sophie H. — Wir können uns der betreffenden „Tragödie“ nicht erinnern.

F. Briefkasten. — Die Geschäfts- und Arbeitsverhältnisse in New York oder Salt Lake City sind sicherlich nicht besser als hier — wir können Ihnen also weder zu dem Einen, noch zu dem Anderen rathen.

C. H. — In Ihrem Falle ist es am rathsamsten, sich an einen tüchtigen Arzt zu wenden, da Ihrem Zustande möglicherweise ein ernstliches Leiden zu Grunde liegt.

Alfons M. — Wir können Ihnen nur den guten Rath geben, der Aufforderung des Bezirkskommandos in Stuttgart sofort Folge zu leisten; es wäre nicht nöthig gewesen, noch einmal um Urlaub nachzusuchen, wenn Sie sich nicht in Stuttgart angemeldet hätten.

Oscar K. — Unseres Wissens gibt es in Chicago keine derartigen Vergnügungsklubs.

Joseph D. — 1) Da Sie erst zwölf Jahre zählten, als Sie mit Ihrer Mutter nach Amerika auswanderten, so sind Sie in Deutschland nicht militärpflichtig. — 2) Es werden jetzt Lokomotiven gebaut, die unter günstigen Verhältnissen 80—90 Meilen in einer Stunde zurücklegen können. Die gewöhnlichen Trolley-Wagen, welche hier in Chicago im Gebrauch sind, können diese Geschwindigkeit nicht erreichen.

Nic. D. — Man feiert seinen ersten Geburtstag, wenn man das erste Lebensjahr zurückgelegt hat; also haben Sie am 3. März 1896 Ihren vierzigsten Geburtstag gefeiert.

A. F. — Eine Hausirer-Lizenz für den Geschäftsbetrieb mit Pferd und Wagen kostet $25 per Jahr. Sie müssen eine solche lösen, wenn Sie sich nicht ernsten Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

A. L. — Die städtische Bibliothek, in welcher derartige Fachschriften zur Einsicht aufliegen, befindet sich im obersten Stockwerk der Stadthalle und ist täglich bis spät Abends offen, Sonntags bis sechs Uhr Abends. Nicht sehr weit von Ihrer Wohnung befindet sich übrigens ein Lesesaal der öffentlichen Bibliothek: Nr. 134, 53. Straße.

O. B. — Ihr Freund hat Unrecht, denn es wird Ihren Sohn, wenn er sonst das Zeug dazu hat, wegen seiner direkten Abstammung von einst Eingewanderten kein Mensch daran hindern können, Präsident der Vereinigten Staaten zu werden.

G. J. W. — Es gibt ein staatliches Asyl für unheilbare Kranke. Wenden Sie sich wegen der Aufnahme-Formalitäten an Dr. Boerne Bettmann, 1008—1912 Venetian Building, 34 Washington Str.

Ph. B. — Verschaffen Sie sich eine ärztliche Bescheinigung und schriftliche beschworene Zeugenaussagen. Mit diesen Papieren begeben Sie sich, von Jemand begleitet, der des Englischen mächtig und weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen ist, zum Stadtanwalt. Läßt sich dieser nicht bereit finden, ein gütliches Abkommen mit Ihnen zu treffen, so kommen Sie durch einen der Vertreter Ihrer Ward beim Stadtrath um eine angemessene Entschädigung ein. Wenn das nichts hilft, so müssen Sie eben klagbar werden.

Leser. — Herr Marshall Field ist selbstredend nur ein Mann; zu der Firma Marshall Field & Co. gehören eine ganze Anzahl Personen.

Wittwe S. — Wenden Sie sich persönlich an unsern Rechtsberather.

Abonnent. — Eine deutsche Zeitung gibt es in Jerusalem nicht, wohl aber einen deutschen Konsul. Das Briefporto nach Jerusalem beträgt 5 Cents.

Mehrere Abonnenten. — Folgendes ist die geplante Route der Nordwestern Hochbahn: Wells Straßen-Brücke bis Kinzie Straße; durch Wells Straße Brücke bis Kinzie Straße! durch Franklin bis Division Straße; von Franklin und Division Straße, über eigenen Grund der Bahn, welcher jetzt noch von einem Häuser-Komplex bedeckt ist, bis zu einem Punkte zwischen Blackhawk Straße und North Avenue; westlich bis Halsted Straße; nordwestlich durch Bissell Straße; zwischen Bissell Straße und Sheffield Avenue nördlich bis über den Graceland-Bahnhof des Evanstoner Zweiges der St. Paul-Bahn hinweg. Von dort aus wird die Linie wahrscheinlich auf die Geleise der St. Paul-Bahn übergehen, welche Herr Yerkes anzukaufen beabsichtigt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dunning Str., 84 Fuß östl. von Racine Ave., 18—124½, ung. ⅛ Antheil, Erben von J. Lill an G. Lill, $1,500.
63. Place, 207 Fuß östl. von Maryland Ave., 25—124½, A. W. Paterson an W. Woodley, $1,200.
81. Str., Nordwest-Ecke Houston Ave., 50—128½, A. G. Arch an J. B. Derlebr, $2,600.
Indiana Ave., 350 Fuß nördl. von 71. Str., 71½—159¼, derselbe an denselben, $5,800.
Carpenter Str., 221 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, A. Walton an J. C. Robinson, $2,500.
Jackson Ave., 192 Fuß nördl. von 57. Str., 24—106¾, J. Hansen an M. Mathiesen, $1,800.
Loomis Str., 225 Fuß südl. von 59. Str., 25—124½, C. A. Carlson an L. C. Kinney, $2,750.
Gebäulichkeiten 4091 S. State Str., 25—160, C. W. Sauer an T. C. Mayes, $20,000.
Turner Ave., 103 Fuß südl. von W. 24. Str., 25—125, B. Soukup an F. Soukup, $1,600.
W. 13. Str., 96 Fuß westl. von Laflin Str., 21—124, W. R. Holligan an B. H. Baumgart, $1,650.
W. 12. Str., 175 Fuß öl. von Center Ave., 25—124, W. Engenbacher an W. Wolf, $7,000.
W. 20. Str., 120 Fuß westl. von Paulina Str., 75—125, mehr oder weniger, Title G. & T. Co. an F. A. Young, $1,200.
W. 18. Str., 122 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24—125, R. Novak an C. Domabyl, $3,585.
Clifton Park Ave., 241 Fuß nördl. von 22. Str., 25—146, C. A. Weary an M. A. Mansfield, $1,000.
Washington Str., 176 Fuß westl. von S. 47. Ave., 25—180, G. W. Andres an D. S. Cowie, $1,500.
Fulton Str., 170 Fuß westl. von S. 44. Ave., 125—75, mehr oder weniger, C. J. Langan an E. P. Hoffmeyer, $6,000.
Maplewood Ave., 50 Fuß südl. von Hirsch Str., 25—126, West North Ave. B. & L. & H. Ass'n. an C. Peterson, $2,925.
Roscoe Str., 24 Fuß westl. von Robey Str., 21—125, C. W. Vette an H. Vette, $2,500.
Grand Ave., Südwest-Ecke Paulina Str., 97—160, B. F. Weber an J. Schnieder, $1,000.
115. Pl., 150 Fuß westl. von Prairie Ave., 25—201, C. Smith an H. Buck, jr., $1,400.
Lowe Ave., 100 Fuß nördl. von 56. Str., 25—124, A. J. Fox an C. B. Burgeß, $5,000.
Dearborn Str., 25 Fuß nördl. von 53. Str., 35—100, R. A. Mayer an M. L. Sanford, $4,100.
Buffalo Ave., Nordost-Ecke 113. Str., 100—120, und andere Grundstücke, D. M. Clump an F. J. Clump, $1,000.
Buffalo Ave., 195 Fuß nördl. von 113. Str., 100—120, und andere Grundstücke, D. M. Clump an F. J. Clump, $1000.
Greenwood Ave., Südwest-Ecke 63. Str., 100—151, M. in C. an A. Kurz, $10,309.
Emerald Ave., 74 Fuß nördl. von 57. Str., 25—120, H. McCormick an L. Windust, $2,850.
California Ave., 248 Fuß südl. von 12. Place, 25—100, H. M. Gronwold an J. Arthur, $14,000.
Van Buren Str., 25 Fuß östl. von S. 43. Ave., 25—124, S. C. Calkins an M. E. Ryan, $2,500.
North Ave., Nordost-Ecke Claremont Ave., 24—120, M. Hoffman an J. Rude, $1,300.
Marshfield Ave., 325 Fuß südl. von 64. Str., 25—123, W. B. Ammerman an J. McCann, $1,000.
54. Str., 165 Fuß östl. von Halsted Str., 25—125, R. Davies an M. R. Davies, $1,500.
Wellington Ave., Nordwest-Ecke Wolcott Str., 28½—125, S. Brown jr. an F. J. Ruh, $1,200.
May Str., 140 Fuß südl. von 67. Str., 49—127, A. Bork an A. Lorenz, $3,300.
Jackson Str., 325 Fuß östl. von St. Louis Ave., 50—142, A. M. Arthur an H. M. Gronwold, $10,000.
Oakley Ave., Nordost-Ecke Potomac Ave., 25—125, S. Brader an J. Brader, $1,000.
Dasselbe Grundstück, J. Brader an S. Brader, $1,000.
Albany Ave., 103 Fuß nördl. von School Str., 25—125, L. J. Bunge an C. Rapp, $1,800.
Byron Ave., 47 Fuß östl. von Paulina Str., 48—121, P. H. McCue an C. O. Miller, $2,200.
St. Lawrence Ave., 194 Fuß südl. von 72. Str., 31—122, A. P. Rumley an P. J. Greene, $5,000.
59. Str., 72 Fuß östl. von Sangamon Str., 21—125, G. C. D. Swartz an J. A. Peterson, $6,000.
Michigan Ave., Südost-Ecke 58. Str., 75—160½, E. Abrams an W. J. Hynes, $1,750.
McLean Ave., 275 Fuß östl. von Lawndale Ave., 25—124½, B. Demling an A. P. Christian, $2,000.
Buckingham Place, 416 Fuß westl. von Halsted Str., 25—124½, C. O. Miller an P. H. McCue, $5,200.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Carl M. Anderson, Josephine W. Hogelin, 34, 23.
Louis Falck, Augusta Salzmann, 49, 48.
Folke B. S. Iverin, Branda S. Kristersen, 30, 19.
Louis Anderson, Amanda Oßlund, 26, 23.
Carl Bitter, Leana Saß, 27, 24.
John C. Enders, Amelia C. Binz, 28, 23.
Noah Siegel, Minnie F. Sachs, 21, 22.
John Keating, Delia McMahon, 28, 25.
Fred Wittgen, Beckie Gells, 25, 19.
George Charlton, Anna C. Burckhardt, 32, 21.
Slave Mares, Anna Broda, 24, 20.
Frank W. Bind, Lulu Rhodes, 29, 24.
Frank C. Brown, M. B. DeBaux Smith, 36, 35.
Carl Swanbeich, Rose Klaus, 31, 24.
James G. Carroll, Rosamond Reinhardt, 21, 21.
Christian P. Nelson, Mary Jepson, 27, 20.
Frank Richardson, Maud Van Metre, 38, 23.
Frederick J. Garland, Sarah A. Groff, 37, 30.
Henry Rosenbaum, Millie Sellborn, 22, 19.
Albert Reinhold, Johanna Jannek, 35, 31.
Armand Schneider, Katharine Brender, 23, 21.
Lorenz Wirnick, Katie Schick, 22, 26.
Daniel O'Gorman, Grace C. Morrasti, 26, 25.
Louis Peale, Selma M. Sjogren, 32, 23.
Samuel Klein, Cornelia Nichols, 23, 14.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adam Gaffga, 52 Sheffield Ave., 43 J.
F. Meerbeck, 371 Larrabee Str.
Peter Rinderer, 1717 Frederick Str., 67 J.
August Schoch, 134 Haugan Ave., 80 J.
Anna Lueders, 14 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Josephine gegen Frank Apple, wegen böswilliger Verlassung und Ehebruchs; Hattie gegen Edward R. Swarts, wegen Kriminalverbrechens; Cornelius gegen Elizabeth Postics, wegen böswilliger Verlassung; Mary gegen Otto Schuetz, wegen grausamer Behandlung; Bertha gegen Henry Pinne, wegen grausamer Behandlung; Lucy gegen Sidney Michaels, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Charles gegen Emma Reed, wegen böswilliger Verlassung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Neue Sittenlehre.

Daß sich alles vertheidigen läßt, wird jeder amerikanische Advokat, der sein Geschäft versteht, gern bestätigen. Darum ist es am Ende auch nicht wunderbar, daß selbst die Chicagoer Budel-Stadträthe nicht nur Vertheidiger, sondern sogar Bewunderer finden. Doch hat man dieselben bisher immer nur in den Kreisen der dunklen Ehrenmänner gesucht, oder in denen der allerunwissendsten Ausländer, die für eine Anstellung als Straßenfeger ihren Alderman unter die Heiligen versetzen. Es ruft daher eine gelinde Ueberraschung hervor, daß einige von den „besten Bürgern", unter denen sich Männer wie Joseph Downey, R. S. Tuthill, Richter Hanecy, F. Q. Ball und Christopher Hotz befinden, mit ihrer Namensunterschrift den Alderman Stanwood „indossiren", obwohl derselbe für sämmtliche Budelordinanzen gestimmt hat, die von diesem korruptesten aller Councils angenommen worden sind. Noch befremdlicher aber ist der Grund, den die ehrenwerthen Herren zur Unterstützung Stanwoods anführen. Sie behaupten nämlich, derselbe sei nur deshalb für alle Budelordinanzen eingetreten, weil er auf diese Art Stimmen für verdienstvolle Maßregeln gewinnen wollte, die dem ganzen Volk zum Vortheile gereichen würden. Um also dem Himmel dienen zu können, schloß Stanwood einen Pakt mit der Hölle!

Einen so sonderbaren Volksfreund vermögen indessen viele beschränkte Wähler nicht zu würdigen. Die „Municipal Voter's League" hält ihn sogar für einen ganz gewöhnlichen Budler und seine Vertheidigung für eine verzweifelt faule Ausrede. Sie meint, hinter den nämlichen Vorwand könnten sich ja alle übrigen Budler flüchten, und so müßte man schließlich dahin gelangen, die Budelei unter die Kardinaltugenden zu rechnen. Jeder Spitzbube, welcher versichert, daß er nur aus den edelsten und lautersten Beweggründen gestohlen habe, müßte nicht nur freigesprochen, sondern auch mit der goldenen Bürgerkrone belohnt werden.

Es ist möglich, daß sich in dieser großen Republik eine ganz neue Sittenlehre zu entwickeln beginnt, deren Apostel blos noch nicht verstanden werden. Die Welt schreitet fort und mag mit der Zeit auch die hergebrachten Begriffe von Rechtlichkeit und Anstand in die Rumpelkammer werfen. Vor der Hand ist sie aber auf dem erhabenen Standpunkt der Herren Downey und Genossen noch nicht angelangt. Selbst in Chicago denkt die Mehrzahl der Bürger noch zu altmodisch, als daß die Budler allgemein als öffentliche Wohlthäter anerkannt werden könnten.

Der Dummheit Folgen.

Den hysterischen Staatsmännern im amerikanischen Kongresse dürfte sehr bald die Erkenntniß kommen, daß die prosaische Außenwelt für ihre wechselnden Launen und Stimmungen nur ein Lächeln hat. Während sie selbst die Venezuela-Angelegenheit schon längst vergessen haben und nur noch für die Freiheit Cubas schwärmen, hat die britische Regierung ein „Blaubuch" veröffentlicht, in welchem sie alle ihre Ansprüche auf das streitige Gebiet in Venezuela mit Gründen belegt. Sie sucht durch geschichtliche Schriftstücke zu beweisen, daß die Holländer, deren Erben die Engländer sind, im Jahre 1590 die erste Ansiedelung im heutigen Guyana anlegten und sich um das Jahr 1648 herum schon an den Flüssen Essequibo, Cuyuni, Pomeroon, Waini und Barima festgesetzt hatten, während die Spanier bis zum Jahre 1723 erst eine einzige Niederlassung auf dem südlichen Ufer des Orinoco begründet hatten. In den folgenden 73 Jahren wären von den Spaniern nur einige Kapuzinermissionen in der Gegend des Yururariflusses und zwei Dörfer am oberen Orinoco angelegt worden, und als 1796 die Engländer an die Stelle der Holländer traten, wären die Ansprüche der Letzteren von den Spaniern gar nicht mehr bestritten worden. Demgemäß wäre Großbritannien, als Rechtsnachfolgerin Hollands, zu dem ganzen Gebiete bis hinauf zum Barimaflusse berechtigt, einschließlich der Wasserscheide aller Ströme, die sich südlich vom Orinoco in den Atlantischen Ozean ergießen.

Zu verwundern ist unter diesen Umständen nur, warum die Engländer nicht gleich ganz Venezuela beanspruchen. Auf Grund der „Hinterlandstheorie", die bei der Vertheilung Afrikas zur Anwendung gekommen ist, hätte sich die „Interessensphäre" Hollands beliebig weit ausdehnen lassen. Der britische Löwe wird auf seine alten Tage wirklich zu bescheiden!

Ob es nun aber mit den angeblich historischen Aktenstücken seine Richtigkeit hat, oder nicht, jedenfalls ist Großbritannien augenscheinlich entschlossen, seine Ansprüche von den Ver. Staaten nicht bemäkeln zu lassen. Die britischen Staatsmänner haben eben in den letzten Wochen gelernt, daß die größte Republik nicht zu fürchten ist, weil sie nur von Weiberlaunen regiert wird. Wollte der Kongreß wirklich mit Nachdruck jeder weiteren Ausdehnung der britischen Herrschaft in Guayana entgegentreten, so dürfte er nicht die Spanier zum Kriege geradezu herausfordern, ehe die „Verwickelung" mit Großbritannien beseitigt ist. Er müßte ferner zum Mindesten einige Vorbereitungen treffen, aus denen die Engländer schließen könnten, daß Onkel Sam nicht blos aus dem hohlen Fasse herausstutet. Da die Ver. Staaten nicht gleichzeitig mit Spanien und England Krieg führen können, so sollte ihnen die Klugheit gebieten, nicht mit beiden Mächten zugleich Händel anzufangen, zumal ihnen Spanien nicht die geringste Veranlassung zu berechtigten Beschwerden geboten hat. Der Präsident hat sich denn auch jeder feindseligen Kundgebung gegen Spanien enthalten, aber der Kongreß hat sich aufgeführt, als ob er den Krieg mit den „heruntergekommenen" Spaniern vom Zaune brechen wollte. Dagegen hat er gar nichts gethan, um das Land auch in Kriegsbereitschaft zu setzen.

Wenn sich bei unseren „Staatsmännern" der zweite nüchterne Gedanke einstellen wird, werden sie erkennen, wie sehr sie sich selbst und das ganze Land lächerlich gemacht haben. Denn daß die Ver. Staaten weder gegen England, noch gegen Spanien Krieg führen werden oder wollen, kann als ausgemacht gelten, und weil alle Welt das weiß, deshalb wird der amerikanische Kongreß allenthalben nur noch als eine Versammlung von großmäuligen Narren angesehen.

Ein enttäuschendes Gesetz.

Da eine zwangsweise Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten aus vielen Gründen nicht ausführbar ist, so hatte auch Niemand erwartet, daß die Illinoiser Behörde im Stande sein würde, auf Grund des neuen Schiedsgerichts-Gesetzes mit Gewalt dem Ausstande oder Ausschlusse der Chicagoer Zuschneider ein Ende zu machen. Wohl aber war allgemein vorausgesetzt worden, daß die Behörde befugt sei, auch ohne Zustimmung beider Parteien eine Untersuchung zu veranstalten und dann zu berichten, auf welcher Seite das Unrecht ist. Doch auch diese Annahme war augenscheinlich unbegründet, denn die Schiedsrichter verfügen nach ihrer eigenen Aussage weder über die Mittel, noch über die Macht, eine solche Untersuchung vorzunehmen.

Es folgt daraus, daß auch bei Streitigkeiten, durch welche das Publikum unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen wird, die Schiedsbehörde ohnmächtig ist. Wenn beispielsweise die Eisen- oder Straßenbahnen durch einen Streik lahmgelegt werden sollten, so könnten die staatlichen Schiedsrichter sich nur dann einmischen, wenn sowohl die Korporationen wie die Arbeiter ihre Vermittlung in Anspruch nehmen würden. Das wird aber in der Regel nicht geschehen, solange eine der beiden Parteien darauf zählen zu dürfen glaubt, daß die „Kraftprobe" zu ihren Gunsten ausfallen wird. Somit ist das Gesetz in seiner jetzigen Fassung vollständig werthlos.

Dessenungeachtet braucht der ihm zu Grunde liegende Gedanke nicht aufgegeben zu werden. In anderen Staaten ist wiederholt der Beweis geliefert worden, daß sich den verheerenden industriellen Streitigkeiten sehr wohl durch ein staatliches Schiedsgericht vorbeugen läßt. Freilich muß letzteres angerufen werden, ehe der Streik zum Ausbruch gekommen ist, wenn es wirklich Nutzen bringen soll. Tobt erst einmal der Kampf, dann ist es schwer, die Gemüther zu besänftigen, und besonders diejenige Partei, die sich für die stärkere hält, will von einer Vermittlung nichts mehr hören. Daher haben auch viele Gewerkvereine in ihre Verfassung schon die Bestimmung aufgenommen, daß ein Streik erst dann angeordnet werden darf, wenn alle gütlichen Ausgleichsversuche gescheitert sind. Der Staat kann nun freilich den Arbeitern nicht verbieten, die Arbeit einzustellen, noch kann er den Unternehmern verwehren, alle ihre Arbeiter auf einmal zu entlassen, aber er kann eine Behörde mit der Aufgabe betrauen, auf Wunsch einer Partei die Vermittlung zu versuchen, sobald auch nur die Gefahr eines Ausstandes oder Ausschlusses droht. Wie die Erfahrung lehrt, wird die Vermittlung unter diesen Umständen selten zurückgewiesen, während sie nach Ausbruch des Krieges von dem voraussichtlichen Sieger nicht mehr begehrt wird.

Da der Gegenstand verhältnißmäßig neu ist, so werden noch viel mehr Erfahrungen gesammelt werden müssen, ehe man den gesetzgebenden Körperschaften zumuthen kann, die Frage in allseitig zufriedenstellender Weise zu lösen. Die Gesetzgeber selbst aber werden das nothwendige Material niemals herbeischaffen, weil sie zu oft wechseln und überdies nur ausnahmsweise befähigt sind, wirthschaftliche Probleme zu würdigen. Demnach wird die Arbeit von den Gewerkvereinen und den Volkswirthen gethan werden müssen, und die Gesetzgebung wird schließlich nur thatsächlich schon bestehende Verhältnisse anzuerkennen haben. Gesetze, die den thatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung tragen, taugen nie etwas.

„Futterkuchen."

Das Erste, was dem neueingewanderten Deutschen nach kurzem Verweilen in diesem Lande auffällt, ist die große Vergeudung von Nahrungsmitteln in der Stadt und auf dem Lande. Mancher guten deutschen Hausfrau hat sich schon das Herz im Leibe umgedreht, wenn sie mit ansehen mußte, wie Brod, Fleisch und Gemüse hier „verurscht" werden, und mancher deutsche Landmann hat die Vergeudung von nützlichen Futtermitteln schon für eine Sünde und Schande erklärt.

In den letzten Jahrzehnten hat sich hierin allerdings schon vieles geändert, man ist sparsamer geworden und hat gelernt vieles zu benutzen, was früher einfach weggeworfen oder verbrannt wurde, aber auch heute läßt man noch Vieles nutzlos verderben, und zwar noch immer in so großem Maße, daß das Ackerbau-Departement glaubte, sich damit beschäftigen zu müssen, und nun mit einer Idee herausrückt, deren Durchführung nach Ansicht der Beamten dem Lande alljährlich große Summen einbringen sollte. Das Departement rathet nämlich an, die jetzt vergeudeten Nahrungsstoffe in Futterkuchen für Pferde und Hornvieh umzuwandeln, und diese „Bisquits", die durch hydraulischen Druck auf einen möglichst geringen Umfang zu bringen sind, an das Ausland zu verkaufen. Man glaubt, daß für gewisse Produkte, —Abfälle der Getreidemühlen, Baumwollsamen-Mühlen, Traubenzucker- und Stärkefabriken u. s. w. —, die hierzulande zumeist weggeworfen werden, in Europa ein guter Markt zu finden sei, da die Bauern in Europa schon daran gewöhnt sind, ihr Vieh mit Futterkuchen zu füttern, die mit Rücksicht auf ihren Nährwerth zusammengesetzt sind. Europäische Viehfutter-Fabrikanten bezogen letztes Jahr von den Ver. Staaten nicht weniger als 750,000,000 Pfund Abfälle der Baumwollsamen- und Leinsamen-Mühlen im Werthe von $7,200,000. Diese Abfälle dienen als Grundbestandtheil der Futterkuchen und werden mit verschiedenen Getreide- und Viehfutterarten so gemischt, daß man für jede Nutzthier-Art die passende Futtermischung erhält — die eine für Mastvieh, die zweite für Milchvieh, die dritte für Arbeitsthiere. Man hat berechnet, daß für jeden Einwohner unseres Landes — Männer, Frauen und Kinder — alljährlich zehn Pfund Traubenzucker gewonnen werden. Die Abfälle aus dieser Industrie gehen zum größten Theil verloren, wenn man auch neuerdings angefangen hat, sie hier und da zu Viehfutter zu benutzen. Auf dieselbe Weise gehen noch viele Abfallprodukte der Brennereien und Brauereien nutzlos zugrunde. Jetzt verkaufen wir weniger als 400,000 Tonnen Abfälle der Oelgewinnung im Auslande, während wir nach Schätzung des Ackerbau-Departements mit Leichtigkeit an die 1,200,000 Tonnen fertige Futterkuchen anbringen könnten, die am diesseitigen Landungsplatz der Europadampfer gegen $20 die Tonne werth sein würden. Das würde die Gesammtsumme von $24,000,000 oder einen Mehrgewinn von $14,000,000 (nur vom ausländischen Markt) für diesen einen Industriezweig ergeben. Zu der nöthigen „Verdichtung" der Futterkuchen könnte man die Molasse benutzen, von der alljährlich große Mengen gänzlich unbenutzt verloren gehen.

Die Herstellung von Futterkuchen für Pferde- und Hornviehfutter ist ja auch hierzulande nichts Neues, aber sie bewegt sich doch noch in sehr bescheidenen Grenzen und hat das Ausfuhrfeld noch gänzlich unbeachtet gelassen. Man kann aber kaum daran zweifeln, daß es sich lohnen würde, die Futterkuchen hier herzustellen, statt das hauptsächlichste Rohmaterial dafür auszuführen, würde doch schon an der Fracht ganz bedeutend gespart werden können. Allerdings müßte man dabei, ebenso wie man das in Deutschland thut, die Bestimmung der zu ernährenden Thiere im Auge behalten und gewissenhaft an den besten Mischungen für jede Viehart festhalten.

Fort mit den Leichenbeschauern!

In New York geht man jetzt ernstlich daran, das mittelalterliche „Coroner"-Amt abzuschaffen. In der „neuesten und verbesserten Auflage" der Verfassung des Staates von 1894 wurde, weil man die Mängel und Schäden des Leichenbeschauer-Unwesens längst voll erkannt hatte, eine Erwähnung des Coroner-Amtes ausgelassen, um einer nachfolgenden Gesetzgebung die Möglichkeit zu geben, jene Einrichtung abzuschaffen und auf andere Weise für die Erfüllung der Aufgaben zu sorgen, die jetzt dem Leichenbeschauer zustehen. Man hatte auch schon der letztjährigen Legislatur eine dahin zielende Vorlage unterbreitet, dieselbe war jedoch zurückgewiesen worden, nicht, weil sie das Coroner-Amt abschaffte, sondern wegen der Art des Ersatzes, den sie dafür bot. Jetzt liegt der New Yorker Gesetzgebung wieder eine derartige Bill vor, und es heißt, daß dieselbe gute Aussicht auf Annahme hat. Sie entspricht in der Hauptsache dem seit zwanzig Jahren in Massachusetts zu Kraft bestehendem System, das sich dort gut bewährte.

Nach dieser Vorlage soll die Berufungsabtheilung des Staats-Obergerichtes für jeden Gerichtsbezirk des Staates einen oder mehrere Untersuchungsärzte (Examiners) und eine Anzahl Gehilfen für diese ernennen, und zwar soll der erste Bezirk (die Stadt New York) vier Untersuchungsärzte und vier Assistenten, der zweite zwei Untersuchungsärzte und zwölf Hilfsärzte, der dritte und vierte je einen Oberarzt und nicht mehr, als 29 bezw. 25 Hilfs-Untersuchungsärzte erhalten. In der Stadt New York sollen die Aerzte verschiedenen Bezirken zugewiesen werden, und auf dem Lande soll je ein Arzt in einem bestimmten County thätig sein, doch soll es in der Macht des Berufungsgerichts liegen, die Aerzte nach Gutdünken zu versetzen. Ueberhaupt sollen die Berufungsgerichte der verschiedenen Gerichtsbezirke die Oberaufsicht über die Untersuchungsärzte führen. Sie haben die Aerzte — nur geprüfte, lizensirte Aerzte dürfen angestellt werden — nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten anzustellen, die Gehälter festzusetzen, Regeln und Verhaltungsmaßregeln aufzustellen, die Befugnisse und Pflichten der Aerzte klar zu stellen u. s. w., so daß diese Untersuchungsärzte den Charakter von Gerichtsärzten erhalten.

In erster Reihe wird es die Aufgabe der Aerzte sein, die Todesursache von Personen festzustellen, die durch Selbstmord, Zufall oder Gewaltthätigkeit oder plötzlich ihren Tod fanden. Diese Untersuchung wird aber eine rein medizinische Handlung sein, und nur wenn der Untersuchungsarzt findet, daß „irgend eine Person verbrecherischer Weise für die Todesursache verantwortlich ist", soll eine gerichtliche Untersuchung stattfinden. Diese ist aber dann aber von dem gewöhnlichen zuständigen Kriminalrichter und den Statsanwälten vorzunehmen, und zwar ist in derselben Weise zu verfahren, wie in anderen Fällen, wo ein Verbrechen vorliegt.

Natürlich beabsichtigt man in erster Reihe, dem greulichen Unwesen, das sich mit der Zeit aus der Coroner-Einrichtung herausgebildet hat, ein Ende zu machen und in einer ordentlichen und zivilisirten Weise für die Ausübung der ärztlichen und gerichtlichen Funktionen, welche bei plötzlichen und gewaltsamen Todesfällen nöthig werden, zu sorgen, in zweiter Reihe aber hofft man auch, durch die Neuerung bedeutende Ersparnisse zu machen. Die famose Einrichtung der Leichenbeschauer-Untersuchungen ist nämlich nicht nur ein Unfug, sondern noch dazu ein kostspieliger Unfug, und sollte in allen „fortgeschrittenen" Gemeinwesen so bald als möglich abgeschafft werden.

Lokalbericht.

Endlich erwischt.

Drei gefährliche „Papiergeldschwindler" hinter Schloß und Riegel gebracht

Durch ein recht schlau eingefädeltes Detektivstückchen ist es gestern dem Postinspektor Kapt. J. Stuart geglückt, ein Trio von „Papiergeldschwindlern" dingfest zu machen, auf welches die Geheimpolizei schon längst gefahndet hat. Die Arrestanten heißen Chas. Herd, alias Vogle, E. Gray, alias Vogle, und Frank Smythe; sie wurden noch im Laufe des Nachmittags dem Bundeskommissär Humphrey vorgeführt, der die beiden Erstgenannten unter je $10,000, und Smythe unter $5000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwies.

Die Inhaftnahme der Strolche erfolgte in dem an 61. Str. und Cottage Grove Ave. gelegenen „Delaware"-Flatgebäude, wobei es um Haaresbreite noch zu Blutvergießen gekommen wäre, da Herd einen der Häscher über den Haufen schießen wollte, beinahe aber selbst hierbei seinen Lohn erhalten hätte.

Vor etwa Monatsfrist erhielt Postinspektor Stuart von einem gewissen J. C. Bratten, aus Warren, Ark., einen Brief, dem eines der bekannten Schwindel-Zirkulare beilag, das ihm angeblich durch die Post zugegangen war. Auf Veranlassung von Kapt. Stuart beantwortete Bratten das Zirkular und sandte dann das ihm hierauf wieder von den „Grüngutschwindlern" geschickte Schreiben ebenfalls an die hiesige Postbehörde. Letzteres enthielt für Bratten die Weisung, nach dem „Atlantic Hotel" in Chicago zu kommen und „H. H. King" in Waukesha, Wis., sofort von seiner Abreise telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Nunmehr begann Kapt. Stuart unverzüglich, den Gaunern eine Falle zu stellen. Er setzte sich mit den Hilfs-Bundesmärschällen Thomas P. Gray, aus Keokuk, Iowa, und W. A. Richards, aus Des Moines, Ja., in Verbindung, die die Rolle des westlichen Farmers Bratten und seines Freundes zu spielen hatten. Wie es mit den Grüngutschwindlern verabredet war, trafen Beide vorgestern hier ein und gingen sofort nach dem „Atlantic Hotel" an Sherman Str. Selbst das geübteste Auge hätte in den beiden „Landonkels", mit dem heimathlichen Lehm noch an den Schuhen, nicht zwei Spürnasen Onkel Sams erkannt. Kaum haten die beiden Fremden sich auf das ihnen vom Hotelclerk angewiesene Zimmer zurückgezogen, als Gray ihnen auch schon einen Besuch abstattete. Er stellte sich dem vermeintlichen „Mister Bratton" als Vogle vor, worauf dieser ihn mit dem abgemachten Geheimwort „John L" anredete, sodaß man sich gegenseitig erkannte. Vogle erzählte seinem neuen Freunde wunderbare Dinge von dem in seinem Besitz befindlichen Falschgeld, welches so täuschend nachgemacht sei, daß Niemand auf der Welt es von echten Banknoten zu unterscheiden vermöge. Auch Brattons Reisegefährte könne, unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, ein Sümmchen hiervon erhalten. Man kam schließlich überein, sich um fünf Uhr Abends in dem „Delaware"-Flatgebäude, wo der Vater Vogles wohnen solle, wiederzutreffen. Nach Besichtigung des Geldes versprach Bratton, $25,000 kaufen zu wollen, wofür er $1500 zahlen sollte, und zwar sollte das Geschäft gestern Vormittag um 11 Uhr definitiv zum Abschluß gebracht werden. Man war beiderseits pünktlich zur Stelle und unterhandelte noch erst ein Weilchen in einem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer der angeblichen Vogle'schen Wohnung, als sich „Mister Bratten" und sein Freund plötzlich den Schwindlern zu erkennen gaben. Die Beamten zogen gleichzeitig blitzschnell ihre Revolver und deckten die im ersten Moment vor Schrecken schier sprachlos dastehenden Gauner. Mit einem Male stürzte sich aber Gray, ebenfalls mit schußbereiter Waffe, auf den Marschall Richards, doch preßte ihm dieser den eigenen Revolver mit solcher Wucht in den Mund, daß der Strolch völlig hilflos war. Das Trio ergab sich dann ruhig in sein Schicksal, zumal jetzt auch Inspektor Stuart mit noch mehreren anderen Beamten das Gemach betrat.

Politisches.

Die Zahllisten des Herrn Hogan.

Die Civic Federation hat sich bemüßigt gefunden, den Zahllisten des Steuereinnehmers Hogan von der Südseite, deren an vorliegender Stelle schon gestern Erwähnung geschehen ist, nähere Aufmerksamkeit zu schenken. Es hat sich herausgestellt, daß einer von Hogans Freunden, noch dazu ein „Demokrat", unter drei verschiedenen Namen auf der Zahlliste steht, also dreifaches Gehalt bezogen hat. Es soll dieser Fall aber nicht der einzige seiner Art sein. Thomas Hogan, der Bruder des Kollektors, ist von diesem mehr als brüderlich berücksichtigt worden. Dieser Bruder wurde unter der Verwaltung des Mayor Washburne von dem in solchen Dingen nicht übermäßig strengen Ober-Baukommissär (jetzigen Kongreß-Abgeordneten) Frank Aldrich seiner Stelle als Seitenweg-Inspektor enthoben, weil er sich angeblich Krummheiten hatte zu Schulden kommen lassen. In der Zeit, für die Kollektor Hogan ihn doppelt und dreifach bezahlt hat, konnte man den Bruder Thomas täglich spazieren fahren sehen. Mit seiner eidlichen Angabe, er habe „seine ganze Zeit seinen Amtspflichten gewidmet", hat es also seinen Haken. Gearbeitet mag der gute Thomas haben, aber nur für seine Aufstellung als Kandidat für den Countyrath und für die Wiederaufstellung seines Bruders für das Amt des Kollektors. Die Countyrath-Kandidatur hat Thomas glücklich erhalten, ob Bruder James ebenfalls erfolgreich sein wird, das muß sich in nächster Woche bei den Primärwohlen zeigen.

Der nubische Staatsmann Buckner, Kandidat für die Wiedererwählung zum Mitglied der Staats-Legislatur, ist seit dem 27. Februar als „Untersucher" im Bureau des Stadtanwaltes West beschäftigt. Er bezieht $11 Gehalt per Tag. Bis zum 29. Februar figurirte der achtbare Buckner als Hilfs-Kollektor auf der Lohnliste des würdigen Hogan. Er sagte unter Eid aus, daß er all' seine Zeit den Pflichten seines Amtes widme, und zog $5 per Tag. Am 27., 28. und 29. Februar hat er mithin nachweislich zweien Herren gedient.

Andere „Hilfs-Kollektoren", welche Herr Hogan mit $5 per Tag erfreut hat, sind John Doerr, ein Bruder des Alderman; William Hendrey und Geo. Hendrey, Hogans Schwiegervater und Schwager; A. C. Oldenburg, ein Brauerei-Angestellter; George W. Bolling, zur Zeit Privatsekretär des County-Präsidenten Healy und bis vor Kurzem Mitglied des Redaktionsstabes der Dunlop'schen „Dispatch"; M. Cassidy, ein Schnapswirth an der Ecke von Mary Straße und Archer Ave.; John Drury, „Demokrat" und ehemaliger Präsident des Weichensteller-Vereins.

Das von der Civic Federation mit der Untersuchung dieser interessanten Zustände beauftragte Komite besteht aus den Herren W. E. Brown, C. Witkowsky, T. S. McClelland, C. N. Goodnow, F. S. Heaton, Joseph O'Donnell, J. J. McGrath, Dr. Edwin C. Reed, Martin Kelly, John C. Rand und S. S. Greely jr.

Die nachgenannten hervorragenden Mitbürger verwandten sich gestern bei der Munizipal Voters' League schriftlich um deren Indossirung der erneuten Stadtrathskandidatur des Ald. Stanwood von der 13. Ward: Joseph Downey, städtischer Bau-Inspektor; George Birkhoff, Präsident der Grundeigenthums-Börse; Christopher Hotz & Peter Schüttler, Wagenfabrikanten; John C. Spry, Holzhändler; E. Hanecy, R. S. Tuthill und Farlin Q. Ball, Mitglieder des Richter-Kollegiums von Cook County; G. W. Stanford, Anwalt und Superintendent des Schulzensus. — Präsident Cole wies das Gesuch dieser Herren ab. Er bedauerte, daß dieselben keine höheren Begriffe von den Pflichten und der Verantwortlichkeit eines Stadtrathsmitgliedes haben. Die Amtshandlungen des Herrn Stanwood seien nicht danach angethan, diesem einen Anspruch auf das Vertrauen seiner Mitbürger zu verleihen. Er sei bei fast allen Abstimmungen auf der falschen Seite des Hauses zu finden gewesen.

Für die 26. Ward befürwortet die Voters' League die Wieder-Aufstellung des demokratischen Ald. Schlake. Die Nomination wird diesem von John P. Flick streitig gemacht, einem „Demokraten", der gelegentlich der jüngsten republikanischen Vorwahlen eifrig für Boyce in's Zeug gegangen ist und dessen jetzige Bemühungen von dem republikanischen Ald. Finkler unterstützt werden. Flick ist bis vor einigen Monaten als Aufseher im Lincoln-Park angestellt gewesen, mußte aber entlassen werden, weil er sich um die Anordnungen des Superintendenten Alexander nicht bekümmern zu brauchen glaubte.

In der 16. Ward hat der demokratische Klub gestern mit Einwilligung der Zentralleitung der Partei den Ex-Stadtschatzmeister Kiolbassa als Stadtraths-Kandidaten aufgestellt. In derselben Weise wird in der 19. Ward die Wieder-Aufstellung von Johnny Powers und in der 1. Ward die von John Coughlin erfolgen.

Wahrscheinlich Cobb.

Aus Washington wird berichtet, daß mit dem Entwurf der Pläne zum neuen Chicagoer Postgebäude und mit der Oberaufsicht über die Arbeiten an dem Bau wahrscheinlich der bekannte Architekt Henry Ives Cobb betraut werden wird. Die Bundesregierung wird Herrn Cobb für seine Arbeit nicht so glänzend bezahlen, wie derselbe es von seinen Privatkunden gewohnt ist, aber in Anbetracht des Renommees, das ihm die Ernennung geben muß, wird er sich wohl zur Annahme derselben verstehen.

Ein Undankbarer.

Recht sonderbar ist die Begründung, welche Charles E. Drezen für die auf $10,000 lautende Schadenersatzklage, gibt, die er gegen die Verwaltung des Emergency-Hospitals, an der Ecke von Huron Straße und La Salle Avenue, anhängig gemacht hat. Der Kläger befand sich im Februar 1892 als Patient in dem genannten Hospital, um von Dr. Fenger wegen eines angeblichen Gehirn-Abzesses behandelt zu werden, der bei ihm häufig Krampf- und Tobsuchts-Anfälle verursachte, während deren er nicht wußte, was er that. In einem solchen Anfall sprang Drezen, ehe er noch operirt war, aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße hinab und erlitt einen Beinbruch, sowie andere Verletzungen. Er wurde wieder hergestellt, und es zeigte sich, daß durch die Erschütterung des Sturzes auch sein Gehirnleiden geheilt worden war. Statt nun seinem Schicksal zu danken, klagt Drezen gegen die Hospitalverwaltung auf Schadenersatz, weil man in der Anstalt „nicht genügend auf ihn Acht gegeben hat".

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters.
Chicago Opera House.—The Alsatian.
Columbia.—Irving-Terry Gastspiel.
Grand Opera House.—The Merry Monarch.
Hooleys.—The Strange Adventures of Miß Brown.
McVickers.—Shore Acres.
Schiller—Trilby.
Acad. of Music.—Ishams Octoroons.
Alhambra.—A Naval Cadet.
Lincoln.—The Doctor.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Havlins.—At Fort Bliß.
Haymarket.—A Fool for Luck.

Robbenfang auf Neufundland.

Die Befürchtung, daß es bald keine Robben mehr bei Alaska geben wird, hat die Pelzhändler veranlaßt, sich bei Zeiten nach einem Ersatz umzusehen. Man hat deshalb den bis dahin völlig unbeachteten Seehunden bei Neufundland und Grönland seine Aufmerksamkeit zugewendet. Darüber berichtet die „New Yorker Handels-Zeitung“:

Durch allerlei technische Künste ist es gelungen, aus den fast werthlosen Fellen der jungen Thiere ein Produkt herzustellen, welches den echten Beringseefellen täuschend ähnlich sieht und nur von Kennern als bedeutend minderwerthig bezeichnet werden kann. Die Folge war, daß die Preise der Robbenfelle in St. Johns rapide stiegen, während man vor Jahresfrist kaum die Felle per Stück mit 1—2½ Shilling losschlug, sträubt man sich heute, Preise von 8—9 Shilling per Fell eines jungen Thieres (sogenannte Whitecoats) anzunehmen.

Auch an den Küsten Neufundlands und Labradors hat der Robbenfang in den letzten Jahren nicht unbedeutend abgenommen, man kann wohl sagen, mit der Einführung der Dampfer in das Geschäft, und die Regierung hat sich daher genöthigt gesehen, Maßregeln zu treffen, die eine allmälige, aber sichere Ausrottung der Thiere verhindern sollen. Schon seit Jahren ist es keinem Robben-Fahrer gestattet, den Hafen von St. Johns, Harbour Grace u. s. w. vor dem 10. März zu verlassen, und jedes Schiff muß bis zum 20. April wieder zurück sein, ob mit oder ohne Ladung. So verhindert man die Tödtung der tragenden Thiere und gibt Zeit genug, daß die Jungen sich schon ohne Hilfe der Mutter retten können.

Präzise um Mitternacht des 10. März gehen alle Dampfer von St. Johns und Harbour Grace in See, zu welchem Zwecke das Eis häufig erst gesprengt werden muß. Da die Robben nicht selten schon nahe den Häfen entdeckt werden, muß von Anfang an ein scharfer Auslug gehalten werden, und zwar ist es in jedem Falle der Kapitän selbst, der hoch am Maste sitzt und von dort mit einem guten Glase die weiten Eisfelder absucht; natürlich ist die Konkurrenz der Dampfer unter sich eine riesige und es kommt häufig vor, daß ein Kapitän, der gerade eine große Schaar erblickt hat, Befehl gibt, nach einer ganz anderen Richtung zu dampfen, um dadurch die hinter ihm kommenden Schiffe auf die falsche Fährte zu locken, ein Manöver, das allerdings nicht immer mehr ziehen will.

Ist man aber schließlich nahe einer großen, nach vielen Tausenden zählenden Heerde, dann springt Alles in größter Eile vom Schiffe auf das Eis hinab und das Abschlachten, wenn man diesen Ausdruck für Todtknüppeln gebrauchen kann, geht los, bis die letzte Robbe ihr klägliches Dasein beschlossen hat; sofort beginnt darauf das Abhäuten, eine Arbeit, die äußerst schnell von statten geht, da das Fell mit der darunter liegenden Speckschicht, welche den Werth des Fanges in der großen Hauptsache repräsentiren, sehr leicht abzulösen ist.

Der Kadaver bleibt auf dem Eise liegen, die Beute wird in das Schiff gebracht und entwickelt nun einen schrecklichen Geruch, welcher irgendwie verwöhnte Nasen zur hellen Verzweiflung bringen muß.

Von jungen Thieren werden wohl auch die Vorderfüße (philippers) mitgenommen, um als Delikatesse verspeist zu werden, aber über die Schmackhaftigkeit dieses sonderbaren Gerichtes gehen die Ansichten der Neufundländer noch bedenklich auseinander.

Robben finden sich in fast allen größeren Bays von Neufundland, namentlich in Trinity, Conception, Bonaviste, Notredame Bay u. a., oft gehen aber die Dampfer auch bis zur Straße von Belle Isle und der Küste Labradors hinauf und je nach der Entfernung und der quantitativen Beute richtet sich natürlich auch die Rückkehr. Dampfer sind schon häufig am 20., 22. und 24. März mit voller Ladung (d. h. etwa 30,000 Fellen) wieder nach St. Johns retournirt, haben also kaum 14 Tage gebraucht, und in solchen Fällen gehen sie gewöhnlich zu einer zweiten Tour hinaus, die aber sehr selten günstig wie die erste verläuft: im Allgemeinen sind sämmtliche Dampfer zur gesetzlichen Zeit wieder daheim.

— Ausgleich. — Gatte: „Kellnerin wieviel?“ — Kellnerin: „Dreizehn Maß!“ — Gattin: „Dreizehn — das ist ja entsetzlich!“ — Gatte: „Beruhige Dich nur — ich trink' schon noch eine!“

— Vorschlag. — 1. Schriftsteller: „Ach, neulich ist mein Schauspiel durchgefallen!“ — 2. Schriftsteller: „Und meines auch!“ — 1. Schriftsteller: „Wie sich das wunderbar trifft, da können wir einmal eines zusammenschreiben!“

— Fataler Auftrag. — Gattin: „Du, Adolf, ich bitte Dich, esse heute alles auf, was aufgetragen wird. Ich habe selbst gekocht — und die Köchin freut sich schon auf meinen Mißerfolg!“

— Entsprechend. — A.: „In dieser Stadt führt man ein Hundeleben.“ — B.: „Wieso denn?“ — A.: „Alles mopst sich!“

— Verdächtig. — A.: „Warum haben Sie denn den Kopf verbunden?“ — B.: „Ach, meine Frau mußte mir diese Nacht den Schlüssel herauswerfen, wie ich nach Hause kam, und der ist mir an den Kopf geflogen!“

Lokalbericht.

Kessel-Explosion.

Ein Mann getödtet, neun verletzt.

In dem Etablissement der „Troy Laundry Machinery Co.“, Nr. 395—401 Fifth Avenue, zersprang gestern der schon längst als schadhaft erkannte Dampfkessel der Fabrik. Der Maschinist Grant und neun Arbeiter, welche zur Zeit in dem Kesselraum mit der Aufstellung eines neuen Kessels beschäftigt waren, wurden durch ausströmenden Dampf verbrüht; einer so schwer, daß er noch Abends im County-Hospital gestorben ist, ein zweiter lebensgefährlich, die Anderen zum Glück nur schmerzhaft, aber nicht schwer.

Der Name des bei der Explosion um's Leben gekommenen Mannes ist E. W. Graft. Der Mann war 28 Jahre alt und wohnte Nr. 15 Meridian Straße. Er war unverheirathet. Für tödtlich werden auch die Verletzungen des, ebenfalls unverheiratheten, Theodor Hubbard von Nr. 145 Brown Straße gehalten. Die Namen und Adressen der andern acht Verbrühten folgen:

W. C. Grant, 7 Emerson Ave.; E. Barry, 3234 Wentworth Ave.; F. Kaen, 48 Superior Str.; Sam Marsala, 46 Wesson Str.; Frank Marsala, 80 Milton Str.; Wm. Dillew, 108 11. Str.; Sam Jervassa, 48 Superior Str.; Frank Kelly, 37 Milton Str.

Des Todtschlags schuldig.

Der vor Richter Dunne geführte Mordprozeß gegen die farbigen Brüder Louis und Rice Marey hat bereits gestern Nachmittag nach nur zweitägiger Dauer seinen Abschluß gefunden. Louis Marey wurde des Todtschlags schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt; Rice Marey wurde freigesprochen. Die beiden Brüder waren vor einigen Monaten in dem Hause Nr. 640 W. Lake Str. beim Kartenspiel mit einem gewissen James Maher in Streit gerathen, wobei Louis Marey seinen Revolver zog und einen Schuß abfeuerte, der den unglücklichen Maher todt niederstreckte.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“!

In der am 1. März d. J. in Wendels Halle, 1504 Milwaukee Ave., abgehaltenen Massenversammlung deutscher Zimmerleute und Bauschreiner wurde bekannt gemacht, daß die Deutschen ihren Kampf für Vereinigung in einer deutschen Lokal-Union der Brotherhood für die Nord- und Nordwestseite glänzend gewonnen haben, indem der Charter von der höchsten Behörde der Brotherhood unter Anerkennung der gerechten Forderung der Deutschen, trotz aller Winkelzüge der Gegner des Deutschthums bewilligt wurde.

Trotzdem ist der Kampf noch nicht zu Ende. Unsere Feinde versuchen, unseren Kredit und das Vertrauen zu den Deutschen herunter zu reißen, indem sie das Gerücht aussprengen, daß diese sich gründende Union mittellos sei und ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen keine Unterstützungen geben könne. Um nun unsere Brüder nicht von ihrer gerechten Sache abzuschrecken, verweisen wir auf Sektion 7 der Nebengesetze der Brotherhood, welche besagt: daß Unionmitglieder, welche sich von einer Lokal-Union zu einer anderen transferiren lassen, volle 3 Monate zur Krankenunterstützung in derjenigen Union berechtigt sind, aus der sie ausgeschieden waren. Neue Mitglieder sind erst nach 6 Monaten zur Krankenunterstützung berechtigt.

Nach Verlauf von kaum drei Monaten ist durch Eintrittsgeld und Beiträge der Stand der Geldmittel unserer Union ein so glänzender geworden, daß wir uns mit den Finanzen jeder anderen Lokal-Union messen können; unsere Mitgliederzahl beläuft sich bereits auf mehrere Hunderte.

Das Prinzip dieser deutschen Lokal-Union ist: Eine ehrliche deutsche Verwaltung, strengste Sparsamkeit, keine hohen Beamtengehälter; jedes Mitglied vertritt die Interessen der Union-Satzungen, keine Bewilligung von Geldern, welche die Gesetze der Brotherhood verbieten, aber höchste Liberalität gegen unsere eignen Mitglieder ohne Unterschied.

Deutsche Zimmerleute und Bauschreiner, ob Union- oder Nichtunionleute, bedenkt wohl: Einigkeit ist eine starke Macht, einem Jeden wird jetzt Gelegenheit gegeben, seine Ideen im Interesse seines Handwerks in seiner Muttersprache zu entwickeln; es liegt jetzt an uns Deutschen selber, uns eine achtunggebietende Stellung in unserem Handwerk zu erringen, sodaß wir in Zukunft nicht mehr die verachteten „Dutchmen“ sind, sondern von unseren Brüdern anderer Nation und Sprache mit Respekt und Achtung behandelt werden.

Deutsche, denen ihr eigenes und ihrer Angehörigen Wohl und Wehe, die Liebe zur Freiheit und Gleichheit aller Menschen, Achtung für ihre Sprache, Interesse an der Hebung ihres Handwerks und der Arbeiterklasse im Allgemeinen am Herzen liegt, sie Alle sollen zu unseren Versammlungen kommen, die an jedem Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in Wendels Halle, 1504 Milwaukee Ave., abgehalten werden. Jeder ist herzlich willkommen.

Im Auftrage der deutschen Union:
Ferd. Schnaeckel, Vors.

* Dr. Adolf Brodbeck wird morgen Vormittag, um halb elf Uhr, in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., einen Vortrag halten über das Thema: „Das Ende des Freidenkerthums und der freien Gemeinden“.

Die **Telephon Nummer** der New York, Chicago & St. Louis Eisenbahn (Nickel Plate Road) ist jetzt **Main 3389**, statt der früheren **Nummer Main 389.** dosa—14

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann bei Pferden. Zimmer und Board und $15 per Monat. Zu erfragen 93 Wells Str.

Verlangt: Einige Agenten, um Tickets zu verkaufen, auf Kommission. A. Heinemann, Photograph, 4822 Ashland Ave.

Verlangt: Lediger junger Upholsterer für alle Arbeit, der willens ist 75 Meilen von hier einen beständigen Platz zu besetzen. Antworten mit Einzelheiten und Lohn unter T. 474 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat Metallspinner und Brassfinisher zu lernen, kann sich melden. 39 W. Washington Str., Zimmer 303.

Verlangt: Tüchtige Damenschneider. Beständige Arbeit. S. J. Taylor Academy, 404 Reliance B'ldg., 100 State Str.

Verlangt: Arbeiter für allgemeine Grünhaus-Arbeit. Ecke Dickens und Central Park Ave.

Verlangt: Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Anständig gekleidete Agenten, bekannt mit Grocers, Bäckern und Saloons. $3 für Muster nothwendig. Andere brauchen nicht vorzusprechen. 56 Fifth Ave., Zimmer 704 C, Montag um 9 Uhr.

Verlangt: Blacksmith. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Geübte Arbeiter, Damen-Wrappers zu Hause zu nähen. Gute Preise bezahlt. B. Schram & Co., 237 Madison Str., nahe Franklin Str.

Verlangt: Klarinet-, Tenorhorn- und Cornet-Bläser. Nachzufragen am Sonntag Vormittag. 560 Halsted Str. Junge Leute bevorzugt. Chicago Concert and Ball Orchestra Lyra.

Verlangt: Ein starker Krankenwärter, um einen Rheumatismus-Kranken zu pflegen. Kann gleich antreten. Hohes Gehalt. Bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str.

Verlangt: 6 Painter. 162 S. Western Ave, 1. Flat. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Abbügler an Knaben-Röcken. Nachzufragen 624 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Order-Koch. 631 N. Clark Str. dsa

Verlangt: Bicycle Assemblers und Frame-Feiler. Guter Lohn. Kein Streik. Monarch Cycle Mfg. Co., Halsted und Fulton Str. fja

Verlangt: Sofort 2 Möbelschreiner für Kirchenmöbel. Nachzufragen 157 Hudson Ave. fja

Verlangt: Ein unverheiratheter Sattler, der einem Geschäft selbstständig vorstehen kann. G. Hahlweg, Hammond, Ind. 5mz1w

Verlangt: Canvassers, junge Leute, die sich nicht fürchten zu arbeiten. Vorzusprechen von 8—9 Uhr Vorm. 882 Milwaukee Ave. mdfja

Verlangt: Buchagenten. 437 Milwaukee Ave., F. Schmidt. 2mz1w

Verlangt: Ein Bauschlosser. 193 W. Division Str. fja

Verlangt: Agenten, um Whisky zu verkaufen, Wholesale und Retail. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str. fja

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Schneiderinnen, Bügler und Finishers an Custom-Arbeit. H. Harzmann, 253 S. Clark Str., Zimmer 7.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen oder Männer, an feinen Shopröcken Taschen zu machen. 850 W. North Ave., im Hinterhaus.

Verlangt: Mann und Frau für Milchfarm, ebenfalls 10 ledige Männer für Farmarbeit, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 5mz1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welche das Kleidermachen lernen wollen. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Intelligente Frauen als Agenten für Porträts. Gute Offerte. Metropolitan Art Studio, 1122 Milwaukee Ave., oben. 7mz1w

Verlangt: Eine Frau für Laundry-Arbeit. 4331 Halsted Str.

Verlangt: Nähmädchen. 597 LaSalle Ave.

Verlangt: Knopfloch-Finisher, Mädchen. Erfahrung unnöthig. 80 Brigham Str., hinten.

Verlangt: Trimmer und Lehrmädchen bei einer Putzmacherin. 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Handfinishers an Ladies Suits, außer dem Hause. 768 Elkgrove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen an Röcken. 40 Julian Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Näherinnen. Beständige Beschäftigung. 982 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Mädchen zum Kleidernähen und das Zuschneiden zu erlernen. 114 Canalport Ave. dfja

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 1127 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in allen Stadttheilen und auf dem Lande. Nur gute Häuser. „Veritas“, Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54. Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit. Jeden Sonntag um 3 Uhr Meeting.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 306 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle bei älteren Leuten, nahe Lincoln Park. 127 Howe Str.

Verlangt: Frau zum Aufwarten. 595 Halsted Str., oben.

Verlangt: Frau, Kind erlaubt, für Boardinghaus. Lohn $4.00. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Kleines Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen und für leichte Hausarbeit. 173 Eugenie Str., hinten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3 bis $5. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5159 Centre Ave. fjmdi

Verlangt: Ein erst eingewandertes Mädchen, 17—18 Jahre alt. Kleine Familie. Gute Heimath. Nachzufragen 355 W. North Ave., Butchershop. Sofort einzutreten. fja

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. L. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str. fja

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1614 Diversey Ave.

Verlangt: Junges Mädchen (15—17 Jahre), um bei der Hausarbeit zu helfen und auf Baby aufzupassen. Kleine Familie. Gutes Heim. 1322 Wolfram Str., 2. Floor, Lake View.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 875 Ridge Ave., nahe N. Clark Str. fja

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlinds, 573 Larrabee Str. dmdfa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 191 Milwaukee Ave. dfja

Verlangt: 2 Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. 2mz1w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Eifelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15n1j

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere anständige Frau, die zu kochen und zu waschen versteht. Kleine Familie. Gute Heimath. 4649 S. Ashland Ave., oben, über der Apotheke.

Verlangt: Ein deutsches oder polnisches Mädchen für Hausarbeit. 56 Evergreen Ave., 2. Flat. jmo

Verlangt: Ein junges Mädchen, um am Tisch aufzuwarten und für leichte Hausarbeit 308 S Halsted Str, Flat 2.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3708 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 29 Hall Str., nahe Diversey Ave., 1 Block westlich von Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 239 Osgood Str., 2. Flat, nahe Webster Ave., Nordseite.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen-, zweite Arbeit. Haushälterinnen für Privat- und Geschäftshäuser. „Veritas“, Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. 41 N. Clark Str., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54. Tel. West 902.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 Marshfield Ave.

Verlangt: Starkes williges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privat-Boardinghaus. Guter Lohn. 640 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3560 Vernon Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. 525 Belden Ave.

Verlangt: Sofort eine gute Köchin für Privat. Lohn $5.50. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 4 Köchinnen, mit Wäsche, Lohn $5. 3 Mädchen für zweite Arbeit, Lohn $4. 100 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Lohn $3—$5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin und 2. Mädchen in einer Privatfamilie. Guter Lohn. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Kinder. Gute Heimath. Etwas Lohn. 95 Burling Str., hinten, unten.

Verlangt: Reinliches Kindermädchen, auf ein Kind aufzupassen. 525 Cleveland Ave. jmo

Verlangt: 2 alleinstehende Frauen oder Mädchen zum Waschen und Bügeln. Board und Room. 1578 N. California Ave. jmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3424 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Köchin in Privatfamilie. $4. 545 W. Monroe Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, Storetender und Wurstmacher, wünscht Stellung. 38 Moffat Str. jmdi

Gesucht: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und Hausarbeit versteht, sucht irgendwelche lohnende Beschäftigung. Adr. E. 219 Abendpost.

Gesucht: Junger kräftiger Mann, 29 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, sucht Beschäftigung als Porter, Janitor oder Wächter, oder auch Vertrauensposten. Kann Kaution stellen. Adr. 117 Wells Str., im Drugstore.

Gesucht: „Veritas“, Verein für Stellenvermittelung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54, empfiehlt sich den geehrten Arbeitgebern bei Bedarf von männlichem und weiblichem Arbeitspersonal für jede Branche. Tel. W. 902. Gust. Strehlow, Geschäftsführer.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Plätze zum Waschen und Reinmachen. Auch Wäsche ins Haus genommen. 84, 35. Str., 2. Floor.

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 317 School Str.

Gesucht: Gute Waschfrauen sind immer zu treffen. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Laundry. Nikols, 915 Oakdale Ave.

Gesucht: Haushälterin mit Kind sucht Stellung. 145 Hudson Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Dienstpersonal mit Referenzen ist stets zu haben. 509 Wells Str.

Gesucht: Wittwe sucht einen Platz zum Businesslunch-Kochen. 130 Orchard Str.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau in mittleren Jahren, mit einem 7 Jahre alten Mädchen, wünscht eine Stelle als Haushälterin. 592 S. Canal Str., im Store.

Gesucht: Ein anständiges und gut erzogenes Mädchen sucht Stelle im Store oder bei Kindern. Gute Behandlung wird dabei verlangt. H. Abschlag, 281 S. Peoria Str.

Gesucht: Wittwe, ohne Anhang, gebildet, sucht Stelle als Haushälterin. Adr. Housekeeper, 281 Wells Str., oben. frja

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stellung in besserem Restaurant. 604 Austin Ave. fja

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle in kleiner Familie oder zu Kindern. 282 Mohawk Str., Hinterhaus. frja

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle in Haushalt oder Küche. Nachzufragen 754 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave. frja

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Schrubben. 758 Elston Ave., oben. fjmdi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauten. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1ujmdobw

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigem Zins. R. Smith, 90 LaSalle Str. 29fejadibolm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 7mz1w

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 21felm

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Badewanne, Tisch, Bureau, Ofen, kleines Bett. 521 Wieland Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Spottbillig, Haushaltung, auch einzeln. 576 N. Halsted Str. jmo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleiner Platz mit Wohnung, für Schuhmacher- oder Schneider-Reparaturgeschäft. Billig. Für kleine Familie. 1501 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 10 Acker Gartenland mit Wohnung, 4 Meilen vom Courthaus. 4726 Ashland Ave.

Zu vermiethen: 421 Racine Ave. und 1192 Wrightwood Ave., 1. Floor, 5 Zimmer, modern, geöffnet, $5. William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str.

Zuvermiethen: 570 Wells Str., Hinterhaus, 1. Flat, 5 Zimmer, geöffnet, $5. 574 Wells Str., 4 Zimmer Flat, offen, $8.

Zu vermiethen: Erster Klasse Store für Grocery oder Bäckerei. 502 Armitage Ave.

Zu vermiethen: Haus mit Wasser, Lot 75—150, an kleine Familie. Große Fabrikstadt. 97 Meilen von Chicago. Näheres bei G. Bolliger, 265 N. Sangamon Str., Front Basement.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer; Miethe $7.00 bis $12 per Monat. 746—750 N. Paulina Str. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddjalm

Zu vermiethen: Kleiner Store, 294 Clybourn Ave. Billig, wenn sofort genommen. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddjalm

Zu vermiethen: West Randolph Str., nahe Sheldon, Store und Wohnzimmer zu nur $20, eine ausgezeichnete Gelegenheit. Ebenso Flats zu $10 und $15. Carl Lotz, 609 Chicago Opera House Block, Office-Stunden von 8—10 Uhr Morgens und von 2—4 Uhr Nachmittags. 4mz1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Boarders. $4 per Woche mit Wäsche. 105 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Schönes helles Zimmer bei sauberer deutscher Frau. 286½ Wells Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, billig. Separater Eingang. 276 E. North Ave.

Verlangt: Ein Kind in Pflege. 307 Ward Str., Uhrmacher. 7mz7t

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für zwei Männer. Board und Wäsche. $4. 332 Washburn Ave., hinten.

Beste Wiener Hausmannskost wird gegeben, per Tag und per Woche, billig. 168 Lincoln Ave., 1. Stock.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board. 149 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer nebst Badezimmer, $1.50, Board wenn verlangt, $4.50 per Woche. Halte nur einen Boarder. 447 Dearborn Ave., nahe Division Str., 1. Flat.

Gesucht: Anständige Boarders. 585 W. Chicago Ave., ein Block von der Hochbahn.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer $2, mit Bettzimmer für 2 Herren $3. 294 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. jmdi

Gesucht: Gute Boarders. 72 Cornell Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches Front-Schlafzimmer. 474 Larrabee Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, eigener Eingang. 128 Wesson Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board und Bad. 592 Larrabee Str., nahe Centre Str., oben.

Gesucht: Roomers und Boarders, $3.75 die Woche. 472 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer an 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Board. 734 Milwaukee Ave., 3. Flat, rechts.

Gesucht: Deutsche Boarders. 1256 Fulton Str. dfj

Gesucht: 2 Männer zum Schlafen. Kost wenn gewünscht. 244 Rumsey Str. dfja

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer ...zeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14m1j
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. fe8,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2n1j
134 Washington Str., Zimmer 417.

John Melzer Familie ersucht Sonntag zu kommen. Denkt ihr denn meiner noch. — Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! — M. G., 18 Gardner Str. fja

Piano-Stimmen. $1.50. 20jährige Erfahrung. J. B. Gliot, 89 Schiller Str. 29fejmdolm

Freie Behandlung für Männerkrankheiten. Abends 6—9 Uhr. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. fjmo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7felm,fjmo

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Farmerssohn, nahe den 30er Jahren, Deutscher, mit großer eigener Farm und Profession, sucht ein deutsches, katholisches, anständiges Mädchen, nicht über 25 Jahren, das Lust zum Landleben hat, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Ernst gemeinte Antworten unter Angabe früherer Beschäftigung unter H. 24 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 32 Jahre alt, hat ein vierjähriges Mädchen, eignet 160 Acker Land in Wisconsin und ein Property in Chicago, ist Saloonwirth, wünscht die Bekanntschaft eines soliden fleißigen deutschen Mädchens oder Wittwe, lutherisch, von 20 bis 30 Jahren, die Lust und Liebe zur Landwirthschaft hat, zu machen. Ein angenehmes Heim gesichert. Personen, welche diese Anzeige beherzigen wollen, mögen ihre Photographie und Brief mit Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll unter E. 222 in der Abendpost niederlegen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Photographie und Briefe werden frei zurückgesandt, falls nicht genehm. Größte Verschwiegenheit zugesichert.

Heirathsgesuch: Junger deutscher Man von 28 Jahren wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 18—28 Jahren zwecks Heirath, mit etwas oder auch keinem Vermögen, zu machen. Näheres erbeten unter R. F. M., Elgin, Jll., Box 1395.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer von 38 Jahren, mit 4 Kindern von 6 bis 11 Jahren, geborener Württemberger, evangelisch, Eigenthümer einer schönen Farm von 160 Ackern in Iowa, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens oder Wittwe, von 25 bis 35 Jahren, behufs Heirath, zu machen. Ernstgemeinte Offerten. Morgen zu erfragen in 52 Sheffield Ave., im Saloon. Bitte nur Evangelische sich zu melden.

Heirathsgesuch: Ein respektabler tüchtiger Mann, Mitte der Dreißiger Jahre, Wittwer, mit 3½ Jahre altem Knaben, und mit lohnender Beschäftigung, wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines braven, gebildeten Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, von ungefähr 30 Jahren zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Adr. H. 19 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt F. A. Mohrdieck, 688 Davis Str.

Gründlichen Zither-, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Müller, 251 W. Chicago Ave.

Guter Unterricht in Piano wird Anfängern ertheilt. 20c die Stunde. Adr. A. D. 25 Abendpost.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) Prof. Moeller, 91 Orchard Str.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16a,bdsa,bw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 7. März 1896.

[illegible]

... witzky Mr, 1252 Szudowitz D, 1253 Sykosch Johan, 1254 Sykosch Jochan, 1255 Szczerbowski Jozef, 1256 Szewszyk Andreas, 1257 Szot Adam.

1258 Taffager Sammie, 1259 Tegtmer Ernst, 1260 Thomas Henri, 1261 Thommes Henri, 1262 Tinef August, 1263 Tobiasz Jan (2), 1264 Tomecko Anna, 1265 Tons Wojciech, 1266 Treml Waclaw, 1267 Trippel Chas, 1268 Trollius Davis, 1269 Trzeinski Piotro, 1270 Tumczak Marcin, 1271 Tuomala Amalia.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

[illegible]

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Keine Entschuldigung, lieber Schwager! Ich muß sonst denken, Du hättest etwas gegen mich. Oder hast Du etwa?"

Und vor ihren klaren Augen, deren Blick noch inniger bat, als das Wort von ihren Lippen, wagte er sich nicht zu widersetzen.

„Du würdest uns solche Freude machen! Nicht wahr, Du kommst?"

Er willfahrte dem dargebotenen Händchen mit einem kräftigen Druck seiner knochigen, mit Flecken und Narben bedeckten Chemikerhand.

O, er hatte sich diese Preußen ganz anders vorgestellt, sie, für deren radikale Vernichtung der Patentofen dort das Elixir liefern sollte! —

Viktors und Gertruds Gestalten erschienen unter dem Kelim der Speisezimmerthür. Er hatte seinen Arm zärtlich um ihre Taille gespannt, innig schmiegte sich ihr biegsamer Körper dem seinen an. Jetzt beim Anblick des Dieners, der am Buffet unbeweglich, wie aus Holz geschnitzt, bereit stand, schnellte ihr Köpfchen von seiner Schulter empor.

Ein paar Sekunden lang freuten sich ihre Blicke des traulichen Raumes. In der Mitte des mit bronzebrauner Ledertapete bezogenen, mit keramischen Seltenheiten geschmückten Zimmers stand der gedeckte Tisch, blendend weiß, funkelnd unter dem goldigen Licht der Hängelampe. Es war eine der glücklichsten Stunden des Tages, die sie an diesem Tisch, einander gegenüber sitzend zu verbringen pflegten, während die Sehnsucht ihrer Augen das hübsche Geplauder ihrer Lippen begleitete, und jede Bewegung, der Neugier des Dieners zum Trotz, ihre wichtige Bedeutung gewann; wie ein schützender, wohlig wärmender Schirm breitete sich über ihnen der Lichtkreis, und die Teppiche und Portieren dämpften so diskret das Geflüster ihrer Unterhaltung.

„Für wen das dritte Kouvert da?" fragte Viktor. Es kam fast unwirsch heraus. Er hatte sich mehr denn je auf das Tete-a-tete gefreut.

„Für Armand."

„Wie? Was? Nicht möglich."

„Ich habe ihn selbst in seiner Hexenküche aufgesucht. Er hat mir zu kommen versprochen."

Viktor wollte es nicht eher glauben, bis er den Eingeladenen leibhaftig neben sich sitzen sähe. „Du weißt doch, kleine Frau, daß er sich verschworen hatte —"

„Ihr seid alle nicht schlimm! Ihr haßt nur mit Worten. Ich fürchte euch nicht — Niemand!"

Schelmisch funkelten ihre Augen: „Auch Dich nicht, Viktor! Auch Dich nicht!"

„Mich so herauszufordern! Warte! Kätzchen Du!"

Er sprang auf, nahm das liebliche Köpfchen in beide Hände, und es leicht nach rückwärts biegend, daß die Weiße des Halses sich im vollen Lichte zeigte, ließ er einen langen Kuß auf ihren sehnsüchtig geöffneten Lippen erglühen.

„Herr Armand!" meldete der eintretende Diener.

„Nun!" rief sie — ein silbern klingender Sington, der den Teppichen und Portieren zu gut dünkte, als daß sie ihn spurlos verwischt hätten.

„Du bist eine Zauberin! Du bist stärker als wir!"

Neuntes Kapitel.

Das also war Boularède! Das also der Dichter, dessen Verse Lavaströme bedeuten sollten, der Generalpächter des Patriotismus, der große Märtyrer von Anno 1870, der werdende Mann, den der Sonnenglanz von Gambettas Gunst so effektvoll umstrahlte.

Gertrud hatte den Dichter noch nicht persönlich kennen gelernt. Das junge Paar hatte diese ersten Monate dem diskreten Glück gelebt; jetzt erst begann es in die Welt zu treten. Aber die Bekanntschaft dieser Modeberühmtheit würde Gertrud nicht entgehen: er war Hausfreund bei den Schneiders, sie hätte ihn längst dort treffen müssen, wenn er nicht soeben erst von seiner Tournee durch die Provinz heimgekehrt wäre, wo er durch die Deklamation seiner Gedichte die ersten Revanchefeuer angezündet hatte.

Der Name war ihr ja längst bekannt. Es war derselbe Held, von dem ihr damals in Mülheim der Deserteur Viktor erzählt hatte, der wegen Verdachts des Komplots in der Kasematte gesessen und von dem es hieß, die Preußen würden ihn erschießen. Das war nicht geschehen — Viktor spottete später darüber: „Sie hätten zu viel Kugeln gebraucht, um ihm das Mundwerk todtzuschießen!"

„Viktor, wie kannst Du nur so scherzen!"

„Nun, was hat er denn Großes vollbracht, daß er so mit seinem Heldenthum klingelt? Er hat das Pulver vom Hörensagen gerochen, er hat sich in Sedan kapituliren lassen, er hat zu Koblenz im Zelt umhergelungert, preußische Kartoffelsuppe gegessen und Verse gedrechselt, das ist Alles. Nun spielt er den großen Mann. Wie müßte Frankreich vor mir erst auf den Knieen liegen — und ich habe doch nur meine Pflicht gethan."

„Du bist auch kein Dichter. Er hat als solcher die Berechtigung, in den Wolken zu spazieren."

„Nun, er läßt sich aber seinen Spaziergang gehörig bezahlen! Er hatte früher nichts, war ein armseliger Commis-Voyageur, heute hat er sich schon durch seine Verse ein Vermögen zusammengeklingelt. Der versteht's!"

Aber jetzt wagte Viktor nicht mehr so offen über seinen ehemaligen Zeltgenossen herzuziehen. Der Mann war in Mode gekommen. In den Zeitungen konnte man ihm nicht mehr ausweichen; auch im Kleinverkehr begann man sich vor seinem wachsenden Ruhm zu beugen; die Frauen schwärmten für den jungen Dichterpatrioten und die Skandalchronik behauptete, er verstehe diese Verhimmelung in greifbar irdische Beweise umzusetzen.

Auch Frau Rosa Schneider gehörte zu seinen glühenden Verehrerinnen; das war ja selbstverständlich für die Frau eines Elsässers.

„Was, meine Liebe, Du hast die „Lieder eines Kriegsgefangenen" noch nicht gelesen?"

Frau Schneider ließ ihren mächtigen Busen vor innerer Entrüstung schwellen, daß das Mieder krachte, und um den vollen Mund, dessen Oberlippe ein sehr bemerkbarer dunkler Hauch beschattete, wetterte ein Lächeln, das noch ein Mitleid bedeutete, aber sofort in irgend eine ironische Pointe umschlagen konnte.

Die kleine Frau empfand eine geheime Scheu vor dem imposanten Wesen dieser Vollpariserin. Diese hatte sofort ihre Autorität als solche dem harmlosen, unerfahrenen und oft zum Hellauflachen naiven Gretchen hervorgekehrt. Man muß das gute Kind bekehren, man muß es zu einer Pariserin umwandeln! Es ist ihre Schuldigkeit, es ist das einzige, was uns mit dieser Heirath versöhnen kann! So suchte sie sich in Putz- und Modedingen als Gertruds Berätherin aufzuwerfen, was ihr nicht gelang, denn der natürliche Geschmack der Deutschen kam ihr jedesmal zuvor. Mit gesteigertem Neid sah sie den Einfluß der Deutschen in ihres Vaters Hause wachsen. Welch' ein lächerliches Wesen sie aus dem Püppchen machen! Papa ist in sie vernarrt; dieser Verräther von einem Viktor trägt sie auf den Händen! Wenn sie zu Jaminets kam, so steckte sie nun immer sichtbarer ihren Chauvinismus auf. Bis zu einem offen herausflammenden Preußenhaß war es zwar noch nicht gekommen, aber alle Augenblicke zeigten sich ironische Funken, die auf Gertruds Deutschthum lossprühten.

Gertrud gedachte im guten Gewissen ihrer Unschuld mit der Zeit auch dieser Feindschaft Herrin zu werden. Hatte sie nicht allmählich das ganze Haus erobert? Wodurch? Durch keine andere Kunst, als daß sie da war.

„Ich werde mir nachher gleich den Band Gedichte holen lassen," antwortete Gertrud freundlich auf die Frage ihrer Schwägerin — „ich bin sehr neugierig."

„Die Verse sind einfach sublim! Viktor Hugo hat dergleichen nicht geschrieben! Bei euch (Frau Schneider faßte Worte wie „Deutschland" und „Preußen" nie an, als wären sie etwas Unreines) bei euch liest man viel Gedichte, nicht?"

Es klang halb verächtlich wie: „Ihr könnt nichts andres!"

Gertrud lachte: „Ei durchaus nicht! Papa könnte man damit fortjagen, mein Schwager sähe die Zumuthung als eine Beleidigung an, und Mama liest nur Verse, die in ihrem Gebetbuche stehen. Na, und ich selbst bin durchaus nicht so schwärmerisch, als Du denkst."

Es war die Auflehnung gegen die Gretchenrolle, die man ihr aufdrängen wollte. Schwärmen und sehnsüchtige Lieder singen und alles Leid wie ein Opferlamm über sich ergehen lassen — dazu paßt sie nicht! Sie weiß, es ist eine Art Vorposten, auf dem sie steht, da gilt es die Augen wach zu halten.

Gut also, sie ließ sich Boularèdes „Lieder eines Kriegsgefangenen" kommen.

„Deine Schwester hat Recht, sie sind großartig!" sagte sie zu Viktor. „Aber man kann nicht viel davon lesen, man wird schwindelig. Es ist wohl keine Lektüre für uns. Aber ich weiß, ihr seid nicht so schlimm! Wenn die Drohungen und Verwünschungen sich verwirklichten, so würden wir Deutschen ja alle vom Erdboden getilgt." —

Das also ist Boularède! Sie hatte sich ihn ganz anders vorgestellt. Löwenmähne und Basiliskenblick, und man kann Gott danken, wenn er eine kleine Deutsche, wie sie ist, nicht gleich bei der ersten Anrede hinunterschluckt.

Als sie in die Loge der Schneiders in der Opéra comique trat, erhob sich ein zierlicher Elegant, der an der Seite der grandios ausgebreiteten Madame Schneider in effektvoller Pose gegen die Brüstung lehnte.

„'n Tag, meine Liebe!" rief Rosa, gönnerisch den Fächer nach der Eintretenden hinschwingend.

„Madame Schaminet!" stellte Herr Schneider vor (das volle Sch! Dem armen Elsässer geriethen die Konsonanten wie die Vokale seines abgöttisch geliebten Französisch gleich schlecht).

Und mit einer plumpen Bewegung seiner dicken Bierbrauershand, an der mehrere Ringe funkelten, nach dem Zierbengel hin: „Herr Boularède!"

„Der Dichter!" verbesserte sofort seine Frau. „Ein Name ist nicht nöthig— es gibt nur einen Dichter!"

Dieser warf mit einer Grimasse der Nasen- und Augenmuskeln das Monocle herab und machte seine blasirt nachlässige Verbeugung, ganz nach dem „Pschüt". Ein schmales blondes Gesicht mit gelichtetem, geckenhaft peinlich frisirtem Haar, trotz seinem unreifen Ausdruck um die Augen bereits mit Krähenfüßen gezeichnet, auf der Oberlippe die krampfhafte Anstrengung eines Bärtchens, über dem Kinn eine etwas sichtbarere Mousche. Im Knopfloch seines Frackes, der von korrektestem Sitz war, stak die unausbleibliche Gardenia, und aus der Manschette der rechten Hand klingelte eine um das Gelenk geschlungene breite silberne Gliederkette.

„Madame betet sie an!" rief Frau Schneiders sonorer Alt, unbekümmert um das Piano der Arie, das eben auf der Bühne verhauchte.

Gertrud lächelte verwundert: er nimmt solche Uebertreibung doch nicht ernst? Er glaubt doch nicht etwa, daß ich so dumm sei, das zu glauben? Und ihre Augen strahlten ihm mit naiver Offenheit ins Gesicht.

Wahrhaftig, er wiederholte seine Verbeugung um eine Nuance tiefer, und sofort stellte sich die schon so oft angewandte Phrase als Stichwort ein: „Welche Ehre, Madame! Gestatten Sie, daß ich die Rollen tausche..."

(Fortsetzung folgt.)

„Da habe ich mich mit Gottes Hilfe kräftig durchgelogen!"

So äußerte sich vor Jahren, nachdem er seine Rede über das Septennat gehalten, der allbekannte Windthorst gegenüber dem Dr. Lieber und Anderen. Lieber erzählte dies dem Grafen Hoensbroech, der damals noch Jesuit war und Graf Hoensbroech, der wegen seines Uebertritts zum Protestantismus, von ultramontaner Seite schwer angegriffen und verfolgt worden ist, brachte die Aeußerung Windthorsts vor Kurzem in die Oeffentlichkeit — natürlich in Begleitung eines Kommentars, der für den verstorbenen Windthorst und die ganze Zentrumspartei nichts weniger als schmeichelhaft war.

Darüber ist nun eine große Preßfehde entbrannt, zu welcher die „Köln. Zeitung" die folgenden Bemerkungen macht:

„Ein Schauspiel für Götter bietet augenblicklich die Gelenkigkeit, mit der die ultramontane Presse sich in der Beurtheilung des bekannten Windthorst'schen Ausspruches im Sattel herumwirft. Die Zentrumspresse hatte zuerst mit leidenschaftlicher Entrüstung, unter Pfuirufen von einer schamlosen Verdächtigung und Verleumdung gesprochen, die um so ungeheuerlicher und widersinniger sei, als kein vernunftbegabter Mensch sich auch nur scherzhaft der Lüge bezichtige, wenn er nicht mindestens geflunkert habe. Heute setzt die Zentrumspresse gemächlich auseinander, der Windthorst'sche Ausspruch sei ganz harmlos und unverfänglich, denn im Osnabrück'schen pflege man nun einmal zu sagen, man habe sich mit Gottes Hilfe kräftig durchgelogen, wenn man eine schwierige mathematische Aufgabe glücklich und exakt gelöst habe. Nun steht noch eins unbedingt fest: der Windthorst'sche Ausspruch hat sich nicht verändert; nur darin ist eine Aenderung eingetreten, daß man ihn nicht mehr ableugnen kann. Der thatsächliche Hergang ist also folgender: die Zentrumspresse hat den Grafen Hoensbroech als Verleumder gebrandmarkt; der Abg. Dr. Lieber, der den Ausspruch für so wichtig erachtete, daß er ihn sogar, wie er selber erklärt hat, seinen noch ungedruckten Memoiren einverleibte, verhielt sich gegenüber diesem offenkundigen Unrecht mäuschenstill und kam erst aus dem Loch hervor, als sein Name genannt wurde. Nunmehr konnte man nicht mehr leugnen, man konnte nur mehr vertuschen; was gestern noch eine Ungeheuerlichkeit war, wurde im Handumdrehen zu einer Harmlosigkeit, in der nur der griesgrämigste Pedant etwas Auffallendes finden kann.

So springt die Zentrumspresse mit der Wahrheit und mit der Ehre der Mitbürger um, nach ihrer erprobten Methode sucht sie dabei die Aufmerksamkeit auf mehr oder weniger belanglose Nebenpunkte abzulenken. Die Hauptsache ist, Windthorst hat seine Septenatsrede in scherzhaft vergröbernder Form als eine mit Gottes Hilfe trefflich gelungene Lüge gekennzeichnet; er konnte auf diesen zynischen Einfall überhaupt nicht verfallen, wenn er lediglich eine einwandfreie Sache mit einwandfreien Mitteln vertheidigt hatte. Das freche Wort paßt aber vortrefflich, wenn Windthorst sich mit Kniffen und Pfiffen, mit kleinen Unterschlagungen und Fälschungen, die im Ernst niemand bestreiten kann, durch eine klippenreiche Situation hindurchgewunden hat. Das haben wir damals alsbald festgestellt und der alte Fuchs hat sich darüber so erbost, daß er, kaum in Berlin angekommen, einen unserer Vertreter aufsuchte, um sich drohend darüber zu beschweren.

Im übrigen stellen wir fest, daß von der gesammten uns vorliegenden Zentrumspresse nur der „Westfale" von seinem Standpunkt aus den Wahrheitsmuth besitzt, die Art, wie Windthorst den Namen Gottes in seine humoristische Selbstverspottung hereinzieht, als frivol und lästerlich zu bezeichnen."

— Bei Männern von oberflächlicher Denkungsart gilt oft ein kleiner Fuß mehr als ein großes Herz.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New-Yorker Plaudereien.

Leute, bei denen eine Schraube los ist. — Sie schießen jetzt wie Pilze aus der Erde. — Mrs. Townsend und die Feierabend-Glocke. — Reverend Phebe Hanaford will weibliche Polizisten. — Pat Gleason's Duell. — Die Spiritisten-Konvention.

New York, 5. März 1896.

Manchmal hat man unwillkürlich den Eindruck, als ob bei uns eine Art von Narrenseuche ausgebrochen wäre. Urplötzlich scheinen die vernünftigsten Leute überzuschnappen und an allen Ecken und Enden tauchen Cranks auf, [illegible] einer immer einer den andern an [illegible]theit zu übertreffen sucht, so[illegible] Mensch, welcher seine gesunden [illegible] Sinne behält, aus dem Lachen [illegible] nicht mehr herauskommt. So eine [illegible] Narrenseuche herrscht gerade jetzt wieder in Gotham. Wie gewöhnlich sind es unsre „erleuchteten Frauen“, welche von der Krankheit am heftigsten befallen erscheinen. Zuerst kam die famose Mrs. Townsend mit dem vielbelachten Vorschlag, für das Wohl der heranwachsenden Jugend dadurch noch mehr und besser als bisher zu sorgen, daß die Kinder nach neun Uhr Abends nicht mehr auf der Straße sein dürften, weil das nicht gut für sie wäre. Kaum war das schallende Gelächter über diesen pyramidalen Blödsinn ein wenig verstummt, so kam schon ein anderer weiblicher Crank und hatte einen Vorschlag. Die betreffende war Phebe Hanaford, ein weiblicher Seelsorger und unter den vielen meschuggenen Weiberrechtlerinnen, die hier bei uns wild wachsen, eine der meschuggensten. Ihr war offenbar nicht wohl, daß sie schon seit geraumer Zeit keinen Unsinn geschwatzt hatte, und so hielt sie dieser Tage einen Vortrag, worin sie in der bei Ihresgleichen bekannten unverschämten und schnoddrigen Weise die Anstellung weiblicher Polizisten forderte, und zwar sofort. Diese urkomische Forderung begründete sie mit der Behauptung, daß dadurch der Ton unter der Polizeimannschaft ein besserer und moralischerer werden würde. Das ist ja die fixe Idee aller dieser „überflüssigen Frauen“, daß sie berufen seien, alle übrigen Menschen, besonders diejenigen männlichen Geschlechts, zu erziehen, was von dem Augenblicke an mit glänzendem Erfolge in's Werk gesetzt werden kann, wo diese edlen Seelen ihre weisen Nasen in Dinge stecken, die sie Nichts angehen. Auch die Politik wird ja ihrer Meinung nach bei uns eine wahrhaft ideale Beschäftigung werden, mit dem Millenium im Gefolge, sobald die Weiberrechtlerinnen erst das Frauenstimmrecht durchgesetzt haben.

Der Vortrag der guten Mrs. Phebe Hanaford, in welchem sie weibliche Polizisten verlangt, ist der erste einer ganzen Reihe von Vorträgen gewesen, die noch gehalten werden sollen. Wenn die andern auch nur halb so komisch werden, wie der erste, dann haben wir New Yorker die angenehme Gewißheit, daß wir für lange Zeit nicht aus dem Lachen herauskommen werden.

* * *

Diese Ueberfülle von Narren in der Metropole hat augenblicklich unser amerikanisches Schilda völlig in den Schatten gestellt, nämlich das benachbarte Long Island City, den Sitz des berühmtesten aller amerikanischen Bürgermeister: Patrick Gleason. Seit Pat wieder Mayor ist, geht es in Long Island abermals drunter und drüber und ein Schildbürger-Streich jagt den andern. Der neueste ist folgender: Vor einiger Zeit wollte Gleason einen Lehrer der öffentlichen Schule hinausbefördern, der ein Anhänger von Gleasons politischem Gegner und Vorgänger im Amte, einem gewissen Sanford, war. Pat benutzte als bequemste Handhabe gegen den Lehrer mangelnde Fähigkeit. Da der Lehrer jedoch bei den Schülern sehr beliebt war, so steckte er sich hinter diese und brachte eine Art Petition zu Stande, in welcher gegen Gleasons Vorgehen protestirt wurde. So weit war der ganze Krakehl wenig originell. Aber er wurde es in dem Augenblick, als ein dreister Bengel unter den Schülern auftrat und den biederen Spießbürgern vernehmlich erklärte, daß Mayor Gleason selber nicht kompetent sei, über pädagogische Fähigkeiten zu urtheilen — eine höchst fatale und deutliche Anspielung auf den in Long Island City verbreiteten Glauben an die Unfähigkeit Papa Gleasons, einem Gedanken schriftlich, geschweige denn orthographisch Ausdruck zu geben. Infolge dessen erbot sich der vorlaute Knirps zum Beweise seiner Behauptung, mit Sr. Ehren dem Mayor ein Duell auf scharfgeschliffene Orthographie, Mathematik und Geographie auszufechten. Das leuchtete den biederen Spießbürgern sofort ein, und sie befürworteten die kühne Herausforderung mit Begeisterung, besonders die Anhänger von Ex-Mayor Sanford, denn bei diesen stand es felsenfest, daß Sr. Ehren einfach „verratzt“ wäre, wenn er das Duell annähme.

Sr. Ehren kraute sich verzweifelt den Kopf, denn die Geschichte war wirklich unangenehm, höchst unangenehm. Seine Gegner hatten ihm da eine zwar hundsgemeine, aber doch verteufelt geschickte Falle gestellt. Er wußte in der That nicht aus und ein, denn daß es mit seiner Bildung „man swack bestellt war“, wie Onkel Bräsig zu sagen pflegte, war ihm selbst eine außerordentlich peinliche Gewißheit. Aber wer Pat Gleason fangen will, muß nicht blos mit mehreren, sondern gradezu mit sämmtlichen existirenden Hunden gehetzt sein. Dies erfuhren seine Gegner auch diesmal wieder. Sie hatten sich umsonst in's Fäustchen gelacht, denn Pat Gleason erklärte, ohne mit der Wimper zu zucken, daß es unter seiner Würde sei, sich mit einem Schulknaben auf krumme Grammatik und andere gefährliche Waffen zu schlagen. Er könne dies höchstens durch einen Stellvertreter thun. Und sofort meldete sich ein junges Mädchen, das sich bereit erklärte, mit dem vorwitzigen Kameraden Additionen und Subtraktionen zu kreuzen, bis zur blutigen Abfuhr eines von beiden, um einen bekannten Studentenausdruck zu gebrauchen.

Davon abgesehen, las die kleine Amazone zugleich ihrem Kameraden gehörig die Leviten über Anstand. Sie sagte ihm auf den Kopf zu, daß seine Herausforderung an das städtische Oberhaupt eine Frechheit und Mangel an Takt sowie Benehmen wäre und titulirte ihn “a fresh young kitten”. Pat Gleason hat sich auf diese Weise mit unleugbarer Eleganz aus der Affäre herausgeschlängelt und kann nun mit Gemüthsruhe abwarten, wie die Sache endet. Ob es wirklich zum Duell kommt, wissen die Götter. Aber wenn auch nicht — die ehrenwerthen Bürger von Long Island City haben sich jedenfalls wieder ein Stückchen geleistet, welches allgemeine Heiterkeit erregt hat.

* * *

Und als ob es mit all' diesem Unsinn noch nicht genug wäre, haben auch noch die Spiritisten ihren Senf dazugegeben. Freilich eine günstigere Zeit hätten sie gar nicht wählen können, als gerade jetzt, wo der Blödsinn hier wahre Orgien feiert. So haben sich also die Anhänger der Lehre von der vierten Dimension zusammengethan und haben im Madison Square Garden eine große Konvention abgehalten. Das Interessanteste daran für die übrige Menschheit war unstreitig die überraschend große Anzahl von Spiritisten. Niemand hatte geglaubt, daß der Humbug so viele Anhänger hätte. Wie zu erwarten war, lieferte die Konvention eine Unmasse des gediegensten Blödsinns, besonders in den Reden. Aber auch sonst wurde viel Komisches zu Tage gefördert. Nicht wenige der Anwesenden behaupteten, daß außer den geladenen Gästen auch eine ganze Reihe von ungeladenen zugegen sei, und zwar in Gestalt verschiedener Geister aus der vierten Dimension. Die letzteren nahmen sogar lebhaften Antheil an den Debatten und äußerten ihre Ansichten, welche der ehrfurchtsvoll lauschenden Versammlung mitgetheilt wurden. Die Mehrzahl der Theilnehmer waren übrigens Frauen und alt waren sie allesammt. Ja, der Thiergarten des lieben Hergotts ist groß. Er erstreckt sich sogar bis in's Land der „Erleuchteten“. H. Urban.

Goldgewinnung in Schlesien.

Ein Preußisches Goldbergwerk wird auf der Berliner Gewerbeausstellung durch eine Sammlung von Erzeugnissen vertreten sein. Es ist dies das Güttler'sche Bergwerk bei Reichenstein in Schlesien. Von der Thatsache, daß in Preußen Gold gewonnen wird, dürfte mancher Besucher der Ausstellung nichts wissen und deshalb um so eifriger hiervon Kenntniß nehmen. Dasselbe Werk liefert seit langer Zeit das Gold, aus welchem die Trauringe für die preußischen Königspaare gefertigt werden. Die Hohenzollernfürsten haben auch stets für das kleine Goldländchen ein ganz besonderes Interesse bekundet. Das geht schon daraus hervor, daß die Taufgeräthe für die Prinzen und Prinzessinnen des Herrscherhauses, Taufkanne und Taufbecken, aus dem Golde gefertigt sind, welches in den Güttler'schen Werken gewonnen wurde.

Spanische Hinrichtung.

Eine recht gemüthliche Hinrichtung ist in Valencia vollzogen worden. Ein gewisser Jose Roig hatte dort vor zwei Jahren drei seiner Söhne ermordet und den jüngsten gezwungen, ihm bei der Verscharrung der Leichen behilflich zu sein. Er wurde deshalb jüngst zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung erfolgte im Hofe des Gefängnißgebäudes. Ungefähr 2000 Personen wohnten dem schauerlichen Schauspiel bei. Der Verurtheilte legte eine merkwürdige Ruhe zur Schau. Als ihm das Todesurtheil verkündet wurde, sagte er ganz gleichgiltig: „Mir geschieht Recht; drei Leben habe ich vernichtet und büße blos mit einem.“ Er bestieg ohne Hilfe das Gerüst, auf dem das Würgeisen (Garrotte), das in Spanien zur Hinrichtung der zum Tode Verurtheilten dient, aufgepflanzt war. Als er sich auf den Sitz, der am Hinrichtungspfahle angebracht ist, niederließ, stellte es sich heraus, daß dieser für ihn zu niedrig war und der Verurtheilte mit dem Halse nicht an das Würgeisen reiche. Der Sitz wurde erhöht, aber noch konnte die Hinrichtung nicht stattfinden, weil nämlich der Hals des Verurtheilten, wegen zu großer Dicke des Pfahles, nicht in das Würgeisen hineinpaßte. „Schneide mir die Kleider vom Hals weg,“ sagte der Verurtheilte zum Scharfrichter — „vielleicht gehts dann.“ Der Scharfrichter entfernte mit einigen Messerschnitten die hemmenden Kleidertheile, mußte aber noch eine halbe Stunde lang den Pfahl mit einer Axt behauen, ehe der Apparat in Stand war. Der Verurtheilte sah dieser Arbeit mit der größten Gleichgiltigkeit zu. Blos als er endlich mit dem Hals im Würgeisen steckte, sagte er zum Henker: „Nun mach aber schnell, Freund, denn Du hast mich lange genug warten lassen.“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ziehen sämmtlich Dr. Wildman vor.

Die Dienste des berühmten Spezialisten sind stark in Nachfrage.

Fortschritte der medizinischen Wissenschaft in den letzten verflossenen Jahren—Krankheiten, früher als unheilbar angesehen, werden jetzt leicht durch sehr verbesserte Methoden geheilt.

Die Medizinische Wissenschaft hat während der letzten zwanzig Jahre, und sogar während der letzten fünf oder zehn Jahre, in dem praktischen Mittel, die verschiedenen chronischen Krankheiten zu heilen, Fortschritte zu verzeichnen, die ebenso groß sind als wie sie auf dem neuen Gebiete der Elektrizität vollbracht sind. Vor einem Vierteljahrhundert gab es eine Menge organischer Krankheiten der Lunge, Nieren, Leber, Herz und des Magens, darin dauernde Heilung als ein Wunder betrachtet wurde, während heute solche Heilungen als durchaus nicht besonders merkwürdig betrachtet werden. Der Grund liegt in dem wunderbaren Fortschritt der wissenschaftlichen Analyse der Krankheiten in Verbindung mit den wunderbaren mechanischen Einrichtungen in der Behandlung und Heilung der Leiden. Sehr viele von den Leuten die von einer besonders schweren Form von Katarrh und Asthma in den letzten zwei oder drei Jahren durch Dr. Wildman's unvergleichliches System geheilt wurden, waren Kranke, denen vor wenigen Jahren von bester Autorität gesagt worden war, daß Ihre Krankheiten absolut unheilbar seien. Thatsache ist, daß die Fälle zur Zeit, als sie für unheilbar erklärt wurden, es mit den damals existirenden Hilfsmitteln auch waren.

Dr. Wildman sagt selbst, daß der Erfolg in der Heilung von schlimmen Fällen von Katarrh und Asthma, wofür er soviel Lob von allen Seiten einerntet, im großen Maße dem allgemeinen Fortschritt der medizinischen Wissenschaft, der verbesserten Analysis jener schrecklichen und hartnäckigen Leiden, sowie den bessern mechanischen Instrumenten für deren radikale Behandlung und Heilung zu danken ist.

Katarrh im Kopf und Magen.

Schnelle und dauernde Heilung durch Dr. Wildmans unvergleichliche Behandlung.

Herr R. M. Jenkins, einer der populärsten und bekanntesten Konduktenre der State Str.-Bahn, sagt in Bezug auf Dr. Wildmans wissenschaftliche Methode der Behandlung von Katarrh in Nase, Hals und Magen:



„Während der letzten 5 Jahre habe ich an Katarrh gelitten. Er fing zuerst mit einer leichten Erkältung an, die allmählich zu einer dauernden schweren wurde. Die Luftröhren verstopften sich und schleimige Absonderungen setzten sich im hinteren Theile meiner Nase und im Halse fest, die schwer auszuscheiden waren und mir fortwährenden Husten verursachten. Heftige Kopfschmerzen gerade über den Augen stellten sich ein, die zuweilen so stark waren, daß ich beinahe verzweifelte. Beim geringsten Luftzuge erkältete ich mich. Es war mir unmöglich, meine Füße warm zu halten, sie waren stets kalt und feucht. Ich hatte sehr wenig Appetit und verl[o]r zusehends an Gewicht; ich fühlte mich niedergeschlagen und zu Nichts aufgelegt. Um meine Lage noch zu verschlimmern, gerieth mein Magen vollständig außer Ordnung, und ich fühlte als ob ich aufgebläht wäre, kurz, sehr unbehaglich; und war von häufigem Aufstoßen geplagt. Nichts, das ich aß, bekam mir, und dann folgte chronische Verstopfung. Meine Kollegen bemerkten meinen miserablen Zustand und verändertes Aussehen, welches allein dem Katarrh zuzuschreiben war, und sprachen häufig darüber. Einige riethen mir, Dr. Wildman deswegen zu konsultiren, da er schon so viele Angestellte der Chicago City Railway Co. kurirt hat, und behaupteten, wenn er Andere kurirt hat, würde er auch mich kuriren können. Sie riethen mir auch, zum besten und nicht zu einem billigen Arzte zu gehen. Ich befolgte ihren Rath, und freue mich, heute konstatiren zu können, daß nach dreimonatlicher Behandlung ich vollständig gesundet bin, und glaube, nie in meinem Leben besser gefühlt zu haben als jetzt. Allen, die an Katarrh, verdorbenem Magen oder dergleichen leiden, möchte ich daher, da ich aus Erfahrung spreche, empfehlen, sich an Dr. H. G. Wildman, 224 State Str., zu wenden. Er heilte mich und wird Andere heilen.“

Andere die geheilt worden sind

Durch Dr. Wildmans eigenes und unvergleichliches System.

Fred C. Mohr, 185 Sheffield Ave., von chronischem Nasen-Katarrh geheilt.

Frau Lehr, 187 24. Pl., Polyp entfernt und Katarrh vollständig geheilt in einem Monat.

Die Fräulein Emma und Martha Landwehr von Barrington, Jll., geheilt von Asthma und Katarrh.

Frau Cecelia Heusch, 580 23. Str., geheilt von foetischem Nasenkatarrh.

Frau Zaridrina Anderson und Tochter, geheilt von Magenkatarrh, Tochter von chronischem Nasenkatarrh.

Frl. Emma Miller, 795 W. 20. Str., geheilt vom Katarrh der Nase und der Kehle.

F. Wennerholm, bei Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., von theilweiser Lähmung und Eczema vor 3 Jahren geheilt.

Frau L. C. Falvey, 7046 Jefferson Ave., Parkside, von chronischem Katarrh geheilt.

R. J. Griffin, Burnside, geheilt von chronischen Bronchitis.

Herr und Frau Michael Göring, 3044 Lock Str., geheilt von chronischem Katarrh.

Herr Gust. Mau, 3269 Archer Ave., geheilt von Bronchial Katarrh.

L. G. Rubel, 348 Wabash Ave., geheilt von Rheumatismus.

Chas. Kreiger, 521 N. Market Str., geheilt von Katarrh und Nervösität.

Frl. Augusta Schnenke und Schwester, 266 Ramsey Str., geheilt von beginnender Schwindsucht, die Schwester von chronischer Schwäche.

Frl. Corda Lovely, 1320 Lexington Ave., geheilt von chronischer Taubheit, hat ihr Gehör wieder erlangt.

Bernhard Rösing, Ex-Stadt-Schatzmeister, geheilt von chronischen Nasen-Katarrh

Aug. Kuhn, 146 Augusta Str., geheilt in einem Monat von Katarrh und Heiserkeit.

Außer die hier aufgezählten hat Dr. Wildman in seiner Office tausende ähnliche Zeugnisse liegen, die ihn sämmtlich als einen geschickten und wissenschaftlichen Spezialisten empfehlen. Dr. Wildmans Gebühren sind niedrig und er liefert alle Medizin. Wenn Ihr Euch nicht so wohl befindet wie Ihr wohl möchtet, solltet Ihr bei ihm vorsprechen. Office 224 State Str., Ecke Quincy.

Haut-Krankheiten dauernd geheilt.

Dr. Wildmans wissenschaftliches System in der Behandlung von unangenehmen und entstellenden Hautkrankheiten, solche als: Pityriasis, Krätze, Eczema, Salzfluß, Finnen, Mitesser und andere Hautaffektionen müssen jetzt den verbesserten Methoden weichen. Veraltete Fälle, welche hartnäckig den Anstrengungen Anderer widerstanden, sind uns besonders willkommen.

Dr. Wildman kurirt Haut-Krankheiten.

Nerven-Krankheiten geheilt.

Jedermann, der fühlt, daß seine geistigen Kräfte schwächer werden und dahinschwinden, oder daß die körperlichen Kräfte durch Ueberanstrengung und andere Ursachen abnehmen, sollte schleunigst bei Dr. Wildman vorsprechen. Seine Behandlung wird geistige wie körperliche Leiden heilen, das Blut wieder aufbauen und das erschütterte Nerven-System auf seinen normalen Zustand zurückführen in einer schnellen und zufriedenstellenden Weise.

Drs. McCoy & Wildman

224 State Str., Ecke Quincy, Chicago, Ill.

Sprechstunden v. 9:30 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.; 6:30 bis 8 Uhr Abds.; Sonntag 9:30 Vorm. bis 1 Nachm.

Dr. Wildman behandelt alle chronischen Krankheiten und macht eine Spezialität aus

Katarrhalischen Krankheiten,
Haut-Krankheiten,
Nerven-Krankheiten,
Blut-Krankheiten.

Spezielle Behandlung mit Elektrizität wenn nöthig

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 3.10 N	‖12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 3.10 N	‖12.30 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‖ 4.35 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 V * 6.00 N *11.40 N	†10.00 N * 9.10 V * 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route

[illegible]